

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6. M. 75 P.,  
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M.  
in Vorzahlung. Bestellungen  
an Expedition, W. (S), Mohren-  
und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung

Inserate. — Die Zeitzeile:  
Morgen-Ausgabe 4-gespaltig 40 A. Columnae  
resp. deren Equale 300 M. u. f. w.  
Abend-Ausgabe 3-gespaltig 60 A. — Reklame  
3-gespaltig 1 M. 50 A. — Columnae 450 M. u. f. w.

## Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: die Wahlbewegung; das Centrum und der Papst; die Wahl in Bismarck; Dementi; Pferdeausfuhrverbot; zum Antik-Sommerstein; englische Thronrede; Italien und Russland und Abschlüssen.  
**Oesterreich-ungarische Monarchie.** Wien: der Landsturm; die Landtage.  
**Frankreich.** Paris: die jüngsten Marianne-Nachrichten.  
Aus dem Reich und den Provinzen.  
Kontliche Nachrichten.  
Berliner Nachrichten.  
Bericht über Verhandlungen.  
Berliner Börse u. Waaren- u. Produktenmärkte.

## \* Berlin, 27. Januar.

### Die Wahlbewegung.

Zu den bedeutendsten Erscheinungen der bisherigen Wahlbewegung gehört das Wiederauftreten der national-liberalen Partei in solchen Wahlkreisen der preussischen Provinzen, in denen sie seit einigen Jahren vom Schauplatz verschwunden war. Es läßt sich in diesem Augenblicke nicht beurtheilen, wie weit dadurch schon bei den bevorstehenden Wahlen ein praktischer Erfolg zu erzielen ist; die Organisation der National-Liberalen im Osten war in Verfall gerathen, und eine solche läßt sich nur sehr schwer in kurzer Zeit wieder herstellen. Aber es ist zu hoffen, daß eine Anzahl Mandate schon diesmal zurückerobert werden, und daß der politische Gewinn diesen speziell parlamentarischen Uebertrag, daß an dem Wiederaufleben des gemäßigten Liberalismus in den östlichen Provinzen Preussens auch über die Zeit der Wahlen hinaus fortgearbeitet werden wird. Derselbe hat begründeten Anspruch, und bei entsprechender Anstrengung die beste Antwort auf die Wahlbewegung, die nach der Sezession von Abgeordneten vertreten wurden, welche sich der damaligen „liberalen Vereinigung“ angeschlossen. Wir wissen nicht, ob unter den parlamentarischen Sezessionisten schon bei dem Austritt aus der national-liberalen Fraktion die Absicht bestand, sich weiter mit der Fortschrittspartei zu vereinigen. In der Wählerchaft, so weit sie sich der Sezession angeschlossen, wurde diese jedenfalls nicht so aufgefaßt, sondern als ein Mittel, dem lebendigen linken Flügel der national-liberalen Partei die selbständige Geltendmachung der Grundzüge dieser Partei, unbehindert durch die damaligen Zwistigkeiten innerhalb derselben, zu ermöglichen; wenn dabei die Eventualität einer späteren umfassenderen liberalen Parteibildung in's Auge gefaßt wurde, so war doch nicht entfernt an eine vergrößerte Fortschrittspartei gedacht, wie sie nachher aus der Fusion hervorging, sondern an eine Parteibildung, bei welcher der gemäßigte Liberalismus maßgebend betheiligt, die jetzt bei den Deutsch-Freisinnigen leitende Richtung aber ausgeschlossen sein sollte. So haben auch wir, als wir nach der Sezession dieser und der national-liberalen Partei gleichmäßig gerecht zu werden suchten, die Sachlage verstanden.

Die Fusion und noch mehr die Entwicklung der deutsch-freisinnigen Politik während der letzten Jahre bis zur Verwerfung der Militär-Vorlage hat diese Auffassung als unrichtig ergeben; somit ist es ein völlig naturgemäßer Prozeß, wenn Wahlkreise, welche durch die Wahl von Sezessionisten vor und selbst noch das erste Mal nach der Fusion die Politik der Befestigung des Reiches zu unterstützen meinten, zu der seit 1866 gestandenen, sich jetzt, nach der ihnen berechneten Enttäuschung, zur national-liberalen Partei zurückwenden. Es giebt eben gegenwärtig keine andere parlamentarische Vertretung der Politik, welche von vielen der Wahlkreise, von denen wir hier sprechen, länger als ein Jahrzehnt mit verwehrt worden: in erster Reihe für die Sicherung des Nationalstaates einzutreten und durch den Einfluß, den man dabei erlangt, die Ausgestaltung desselben nach den liberalen Grundzügen zu fördern. Die Erörterung der mannigfachen Ursachen, durch welche dies eine Reihe von Jahren erschwert oder unterbrochen wurde, kann jetzt unterbleiben. Genug, daß die Lage der Dinge eine solche Politik wieder erheischt. Heute wie im Jahre 1867 drohen äußere Gefahren ersterer Art; wir sind

zwar stärker als damals, aber auch unsere Feinde sind es, und die innere Zwietracht wäre daher so gefährlich wie damals. Im Jahre 1867 hatte es sich darum gehandelt, durch das Abheben von den Ideen des vorausgegangenen preussischen Verfassungsstreites die konstitutionnelle Weiterentwicklung unserer öffentlichen Lebens wieder zu ermöglichen; heute kommt es darauf an, einen neuen Verfassungslampf, der dieselbe auf das schwerste gefährden müßte, zu verhindern, einen Verfassungslampf, der absolut zwecklos wäre, da ohne ihn kein Volks- oder Parlamentsrecht gefährdet und zu seiner Verhütung nichts Anderes erforderlich ist, als die Erneuerung eines ursprünglich mit dem linken Flügel der damaligen National-Liberalen geschlossenen Kompromisses, das sich 12 Jahre lang durchaus bewährt hat. Heute wie damals ist ungleich mehr Aussicht vorhanden, durch Unterstützung der wichtigsten Ziele der Reichspolitik zugleich der besondern liberalen Auffassung Einfluß zu sichern, als dies durch fortgeschrittene Agitation zu erlangen. Die letztere hat betriebl. der Monopole und Verfassungsänderungen, mit denen sie jetzt die Wähler zu schrecken sucht, niemals etwas Anderes bewirkt, als die Versicherung der Regierung, man werde damit „wiederkommen“. Beim ersten Anzeichen einer neuen Konstellation, unter welcher der gemäßigte Liberalismus wieder einflußreich werden und positiv mitarbeiten könnte, hat der Kanzler dagegen auf alle derartige Projekte verzichtet. Den Politikern, welche, während sie über politische und wirtschaftliche Beunruhigung klagten, davon existierten, ist das sehr unerwünscht und sie suchen den Eindruck daher durch die Behauptung, daß jener Verzicht nur ein Scheinbarer gewesen, abzuwischen; im Lande aber hat man ein Interesse daran, nach der wirklichen Sachlage zu handeln, nicht nach einer tendenziösen Darstellung derselben. Es ist thöricht, sich zu geben, als ob ein mächtiger Staatsmann, wenn er frühere Absichten aufgibt, dies in der Art eines Schülers thun könnte und müßte, welcher Neue bekundet und Besserung verspricht.

Es mußte Niemand den Wählern, welche gegen Monopole und reaktionäre Verfassungsänderungen sind, zu, in selbstem Vertrauen auf die Wahl von Abgeordneten zu verzichten, welche in dieser Beziehung die Gewähr fester Gesinnung darbieten. Es ist nur wieder die alte fortgeschrittene Annahme, welche leider auf die neuen politischen Freunde der „Altkämpfer“ abgefaßt hat, für sich allein diese Gesinnung in Anspruch zu nehmen. Die National-Liberalen — es muß immer wiederholt werden — haben gegen alle die Projekte gestimmt, mit welchen man fortgeschrittenerseits jetzt die Wähler so schrecken möchte, daß sie vergaßen, um was es sich in erster Reihe handelt: die Wehrkraft Deutschlands und ihre sachgemäße Entwicklung zu sichern, so wie einen durchaus überflüssigen Verfassungslampf zu verhindern. Jeder Wahlkreis hat es in seiner Macht, einen Abgeordneten auszuwählen, welcher dazu entschlossen und wirklich ein zuverlässiger Liberaler ist. Aber wie sollte allerdings, daß für die Feststellung dieser Zuverlässigkeit überwiegend ein anderer Maßstab angelegt werden wird, als der alte und neuerfortschrittliche. In der Presse dieser Richtung wird jetzt denjenigen Liberalen, welche kein Bedauern nach einem Verfassungsstreit haben und demgemäß handeln, ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie nicht die Auseinandersetzungen des Reichskanzlers über die Frage, wie nach endgültigem Scheitern des Gesetzes über den Präsenzstand der letztere festzustellen wäre, mit den fortgeschrittenen und liberalen Rechtsdeduktionen bekämpfen. Das kommt ungeheuer auf den Vorwurf heraus, daß jemand, der einen beginnenden Brand zu löschen wünscht, so gewissenlos sei, kein Del hineinzuwerfen. Die erwähnten Rechtsdeduktionen der Wähler bezwecken, die letzteren zu der falschen Meinung zu bringen, daß man das Septennat in Ruhe verwerfen könne, sofern man nur die „unvermeidlichen“ juristischen Deduktionen, welche die Herren Hanel und Rintelen in der Presse veröffentlicht haben, sich aneignet. Das ist aber so verkehrt wie möglich. Die Regierung erklärt nachdrücklich, daß sie nach diesen Deduktionen nicht handeln würde, falls bis zum 31. März 1888 kein neues Gesetz über die Präsenzstärke vereinbart ist. Folglich arbeitet man, wenn man die Wähler veranlaßt, sich auf die fortgeschrittene - liberale Rechtsansicht

zu stützen, auf den Konflikt hin. Wenn ein solcher ohne Preisgebung der Verfassung nicht zu vermeiden wäre, dann würden auch wir der Rechtsfrage nicht ausweichen. Da aber weiter nichts notwendig ist, als die Erneuerung eines Gesetzes, welches 12 Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit in Geltung war, so lehnt jeder praktisch denkende liberale Politiker mit Recht ab, den Streit über die verfassungsmäßige Lage nach dem Scheitern des Gesetzes zu schüren und verlangt vielmehr, daß es zu Stande gebracht werde.

Neben dem Vorwurf mangelnden Konfliktvermögens wird den gemäßigten Liberalen in der fortgeschrittenen Presse in den tragischsten Tönen Schuld gegeben, daß sie, insofern sie nach dem bekannten Wahlkartell in manchen Wahlkreisen konervative Kandidaten unterstützen, dadurch hohe agrarische Zölle, zünftlerische Maßregeln der Gesehgebung u. dgl. förberten. Und gleichzeitig berichtet die liberale Presse — die deutsch-freisinnige ist zu unaufrichtig, um es offen einzugehen — daß in zahlreichen Wahlkreisen Freisinnige und Ultramontane schon im ersten Wahlgange für einander stimmen werden! Die eifrigen Agitatoren für hohe Schutzölle und gewerbepolitische Reaktion sitzen im Centrum; was die Deutsch-Freisinnigen den National-Liberalen vorwerfen, thun sie also selbst. Es ist jedoch ein Unterschied dabei. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß die Freisinnigen trotz ihrer Intimität mit dem Ultramontanismus denselben von keiner derartigen Maßregel zurückhalten vermochten; jede, welche zu Stande kam, wurde gemeinschaftlich vom Centrum und der Rechten votirt. Insofern Anläufe dieser Art vergeblich blieben, war es auf den Widerstand der Regierung, und dieser war auf die Rücksichtnahme zurückzuführen, welche man den gemäßigten politischen Ansichten im Lande zu zahlen notwendig fand. Diese Rücksicht wird naturgemäß um so größer sein, ein je schwereres Gewicht solche Ansichten im Reichstag wieder in die Waagschale werfen werden. Uebrigens tragen wir selbstverständlich kein Verlangen, die Konserativen da verstoßen zu sehen, wo liberal gewählt werden kann; zur Verhütung derartiger Verstärkung und zur gleichzeitigen Sicherung des Septennats giebt es ein einfaches Mittel: Erziehung deutsch-freisinniger durch national-liberale Abgeordnete.

Die Ankündigung des Reichskanzlers, daß die Centrumswähler „nach vor den Wahlen darüber ins Klare kommen“ würden, ob und inwieweit das Centrum die Stimme der römischen Kurie für das Ausfertigen, das es begehrt, gegen das deutsche Reich auf seiner Seite habe, hat große Bewegung in der liberalen Presse hervorgerufen. Man gesteht zunächst an, daß eine vor Kurzem aufgetauchte Nachricht, der Kanzler habe vor der Reichstags-Auflösung bei zwei hervorragenden Mitgliedern des Centrum auf die Annahme des Septennats hingewirkt, richtig sein könnte; die Haltung des Centrum, so wird hinzugefügt, beweiße in diesem Falle, daß solche Einwirkung vergeblich sei. Insofern der Kanzler hat nicht von der Vergangenheit gesprochen, sondern von dem, was bevorsteht. In dieser Hinsicht laßt die „Germania“ heute ihre Leser durch folgendes Telegramm aus Rom zu beruhigen:

„Die Erklärung Bismarck's hat hier überaus viel. Vom Vatikan liegt nichts vor gegen das Centrum. Der Vatikan hält fest an dem Prinzip: Keine Einmischung in die innere Politik.“

Es fragt sich, wo das „hier“ ist, wo die Erklärung des Fürsten Bismarck überbracht hat. Daß derselbe seine Äußerung im Abgeordnetenhaus ohne sicheren Anhalt gemacht, wird wohl Niemand glauben. Wir warten die weitere Entwicklung der Angelegenheit um so gelassener ab, da wir uninteressiert für eine bessere Zusammenfassung des Reichstags nicht auf den Papst, sondern auf die Einsicht der deutschen Wähler hoffen. Bemerkenswerth ist, daß eine so intransigente Persönlichkeit, wie Herr Dr. Majunke, jetzt wieder als Wahlkandidat des Centrum auftritt. Der frühere Redakteur der „Germania“ wurde bald nach der ersten Wiederbesetzung des fürstlich-bischöflichen Stuhls von Breslau aus dem Postdienst des Centrum ab- und auf einen schlechten Kapitulats-Dienst versetzt, worauf er sein parlamentarisches Mandat niederlegte. Nachdem er vor Kurzem, da die Regierung von dem

von der Marzhaß-Brücke, zwei Treppen hoch. Seine Frau hatte er in Neuseß gelassen, eine Witwe Sonntag, die ihm nachmals viel Unannehmlichkeiten machte, führte die Wirtschaft. Die Einrichtung der Wohnung war auch nach damaligen Begriffen ärmlich. Die äußere Erscheinung Rückert's selbst, eines Riesen, war sehr vernachlässigt. Er empfing den klopfernden Herzen eintretenden Studenten in der nach der Spree zu gelegenen Gasse, deren einziger Schmuck ein Kinderbild war. Als er die Anrede angehört hatte, stellte sich sein künftiges Gesicht auf, seine braunen Augen leuchteten schalkhaft, indem er sagte: „Das soll wohl Persönlich sein? Das ist sehr naturwüchsig. Schreiben sie ihren Namen daher.“ Vor de Lagarde hatte sich Max Müller eingetragen, der aber gegen Weihenachten nach Paris ging. Außerdem theilte sich noch Richard Gofse und Fritz Dietrich an der Vorlesung, in der Sandt's Rosenkranz erklärt wurde.

Den Sommer brachte Rückert stets in Neuseß zu, um dann zu Beginn des Wintersemesters seine Lehrthätigkeit wieder aufzunehmen. Seine Art zu unterrichten glaubt Lagarde nicht besser bezeichnen zu können, als wenn er sie ein Vorleben im Persischen und Arabischen nennt. „So lernen wohl Kinder sprechen und sich benehmen, indem Erwachsene vor ihnen sprechen und sich benehmen. Er gab keine Regeln, er erklärte nicht, er verstand die Sache vor meinen Ohren und Augen und war nicht zu freundlich, wenn ich sie nicht ebenfalls verstand.“ Den gelehrten Kraus besaß und hielt er nicht, von wählender Methode war keine Spur. Sein Unterricht hatte den Mangel, daß man über vieles hinwegsaß, was er als nicht wesentlich für das Auffassen des Ganzen betrachtete. Ihm stand das Ganze vor Augen und das lernte man bei ihm fühlen. Er enthielt sich jeder ethischen Einwirkung auf seine Schüler, denn er betrachtete das Ethos als eine Art freiwilliger Entwicklung eines ursprünglichen Reines. Nachdem de Lagarde schon Jahre lang mit ihm verkehrt hatte, sagte er ihm einmal, als er in Neuseß sein Gast war, er freute sich, daß er sich eine gewisse Antike abgewöhnt, die ihn früher sehr an ihm bedröhen habe. Auf die Frage, warum er davon nichts früher gesagt hätte antwortete Rückert: „Nein, junger Freund, ich wußte, daß Sie leben, und da wußte ich auch, daß Sie sich ohne mich durch-

Nachdruck verboten.

### Erinnerungen an Friedrich Rückert.

Benige haben Rückert so nahe gestanden wie der bekannte Göttinger Orientalist Paul de Lagarde, sein Schüler und Freund. Er gehört, wie er selbst sagt, zu den wenigen Lebenden, die im Stande sind, von ihm zu erzählen, denn der Dichter habe die Menschen nicht gesucht, sondern geradezu vermieden, bekannt zu werden. Es ist daher höchst dankenswerth, daß de Lagarde in seinen überaus anziehend und charaktervoll geschriebenen „Mittheilungen“ (2 Bde. Göttingen 1884 und 1886) einige Erinnerungen an Rückert aufzeichnet hat, die es wohl verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Niemand wird die „Mittheilungen“ lesen, ohne selbst bei der Lektüre ihm ferner liegender Dinge durch die Originalität der Gedanken, die Schärfe des Urtheils und die Klarheit des Stiles gefesselt zu werden. Beigefügt sind den Erinnerungen eine Anzahl Briefe Rückert's, deren ganze oder theilweise Wiederholung ohne ausdrückliche Erlaubnis de Lagarde's nicht gestattet ist. Die Erlaubnis, Einzelnes daraus hier mitzutheilen, ist in liebenswürdigster Weise ertheilt worden.

Im Herbst 1841 wurde Rückert von Erlangen als Professor der orientalischen Sprachen nach Berlin berufen. Die Stadt hatte noch einen kleinstädtischen Zug an sich. In der unendlich „stillen“ Friedrichstadt reichte sich Garten an Garten, die ganze obere Friedrichstraße war von den sogenannten Viehmästern bewohnt, welche die Südseite mit Mist verlorsten. Lebhafter war es in der Königsstadt, dem Sitz des Kolonialwarenhandels, der Tuchläden, der Post, des Stadtgerichts und der Polizei, aber die Straßen, die sich davor nach den Thoren ausdehnten, machten mit den Bierhäusern und dem zahlreichen Geflügel auf den geräumigen Höfen einen landlichen Eindruck. In der jetzigen Königgrüßer Straße an dem 1844 zugeschütteten Schloßgraben hörte man an stillen Abenden weithin das Quaken der Frösche. Der Verkehr war ein beschlaglicher. Die Bürger Stände besuchten die wenigen schlichten Weinstuben, der Bürger trant sein Weibchen, und der vierte Stand, der noch nicht wußte, daß er ein solcher war, seinen Schnaps. Man blieb ruhig in denselben Räumen ein Menschenalter hindurch zur Rieche wohnen, wie im eigenen Bett. Gute Wohnun-

konnte ein Fremder nur schwer finden, da die vorhandenen die Berliner selbst inne hatten.

Das geistige Leben war in bestimmte Kreise gebannt, an die man sich anschließen mußte, wenn man etwas von den Menschen haben wollte. Eine Hauptrolle spielten die Beamten. Aber diese Männer zeigten den Dichter nicht, der, obgleich selbst Sohn eines Beamten, für Verwaltung nie Sinn und Verständnis hatte. Auch mit den meisten seiner Kollegen pflog Rückert keinen Verkehr, selbst zu Bopp, den er öffentlich als seinen Freund aufführte, fühlte er sich nicht hingezogen. Ebenso wenig konnten ihm die religiösen Bestrebungen zugehen. Man quälte sich, den Glauben zu suchen, und konnte ihn doch nicht finden. „Nur Götter und die Brübergemeinde waren echt, der Rest strengte sich an, aus Wahrheitsliebe zu lügen. Das alles paßte dem Dichter nicht, der zu sehr das Wesen der Sachen zu sehen gewöhnt war, als daß er Nichts anderes zur Sache und das Unwesentliche zum Wesen zu machen hätte leiden mögen.“ Das Verhältnis zu dem Könige Friedrich Wilhelm war gleichfalls kein günstiges. Lebhaft und zu raschen Ueberzeugungen geneigt, vernachlässigte der König eine so beschränkte und sich nur in vertrautem Gespräch ausdrückende Natur, wie Rückert, dessen Feuer nach innen brannte, nicht an die Art der Unterhaltung gewöhnt, welche er gern hatte. Außerdem fehlte es an persönlichen Erinnerungen oder Beziehungen, an die der König in seinem Verkehr anzuknüpfen liehte. Er ließ den Dichter bald unbeachtet und dieser zog sich schon und verlor zu dem.

Unter diesen Umständen faßte Rückert eine lebhaftes Abneigung gegen Berlin. Zu seinen stärksten Tadelworten gehörte „Berliner Gethue“. Seine Wirkamkeit als Lehrer der altgriechischen Sprachen konnte damals nur eine beschränkte und entgangensvolle sein. „Es ist“, bemerkt de Lagarde, „nie wohlgehaben, einen fertigen Mann in neue Verhältnisse zu bringen, wenn man ihm nicht eine Wirkamkeit in ihnen zu sichern im Stande ist. Rückert kam als ein Jungling nach Berlin und war ein fertiger Mann.“ Oftern 1844 bezog de Lagarde die Universität. Für den Winter 1844 auf 1845 hatte Rückert Persisch angezeigt. Um sich dem für unnahbar geltenden Lehrer zu empfehlen, bereitete sich de Lagarde, damals „noch mehr ein Knabe, als ein Jüngling“ auf eine persische Ansprache an ihn vor. Rückert wohnte damals am Schiffbauerdamm, gleich links



Einpruch keinen Gebrauch gegen ihn machte, Pösterle geworden, erscheint er von Neuem auf dem politischen Kampfbühne. Da der Rangel an Seelengrößen so vollständig gehoben ist, daß der Pösterle Majunkle da entschicklich ist, wo der Kaplan Majunkle so notwendig war, daß er aus der Politik ausschicken mußte — oder ob die Veränderung mit der Erhebung des Bisthums und der jetzigen interimistischen Verwaltung zusammenhängt, das lassen wir dahingestellt. Wir haben gegen den Wiedereintritt des Herrn Majunkle in das Parlament, was ihn persönlich betrifft, durchaus nichts einzuwenden; bei der Presse erfreute er sich als „Kollege“ einer gewissen Beliebtheit, und parlamentarisch hat er niemals Bedeutung erlangt. Aber der beabsichtigte Wiedereintritt eines der ärmsten Intranten in das Parlament ist ein Zeichen der Zeit.

Aus Bromberg wird uns geschrieben: „Wie sehr die deutsch-freiminnigen Parteiführer die Fühlung mit ihren Parteigenossen im Lande verloren haben, zeigen die Vorgänge in Danzig und Königsberg. Noch drastischer macht sich die Mißstimmung gegen Herrn Richter in Bromberg geltend. Hier haben die Deutsch-Freiminnigen vor einigen Tagen beschloffen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und im Interesse der Einigung aller deutschen Wähler gegenüber Polen und Ultramontanen dem freikonservativen Regierungs-Präsidenten von Tiedemann ihre Stimme zu geben, falls dieser von konservativer Seite aufgestellt werde. Deutsch-Freiminnige wollen einen Frei-Konservativen wählen und noch dazu einen Regierungs-Präsidenten. Umgekehrt kann doch wohl kaum die Abgabe an die Parteileitung ausgedrückt werden. Herr von Tiedemann soll aber mit Rücksicht auf das Wahlverhältniß der drei Septennatparteien es abgelehnt haben, statt des bisherigen Vertreters, des deutsch-konservativen Ober-Verwaltungsgerichtsraths Hahn zu kandidiren.“

Die „Konservative Zeitungs-Korrespondenz“ brachte in den letzten Tagen eine längere Mittheilung aus Frankreich, nach welcher an den Grenzen Deutschlands französische Truppen in großer Menge theils konzentriert würden, theils schon versammelt wären. Aufsehnend auf Grund einer Verwechselung mit der parteiispezifischen „Konservativen Korrespondenz“ wurde die Nachricht der wenig bekannten „Konservativen Zeitungs-Korrespondenz“ von verschiedenen Blättern übernommen. Hierzu schreibt man her „R. Pr. Ztg.“:

„Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß diese Nachricht von Anfang bis zu Ende erfunden ist, trotzdem sie mit so vielen Details und solcher Sicherheit auftritt, daß, wie wir sehen, eine Anzahl kleinerer Blätter sich leider haben verführen lassen, von dieser Mittheilung Notiz zu nehmen. Der das Bild des kaiserlichen Reichstages verstanden hat, daß von zwei Großmächten die eine schon schläft, sobald die andere nur ein wenig mit dem Gähnen knirscht, wird wissen, daß Truppenaufmärsche von dem Ursprunge des Berichtes der Behauptung der Korrespondenz her eine Mobilisations-Ordnung in Deutschland nach sich gezogen haben würden. Jeder einsichtige Soldat weiß außerdem, daß solche kaiserliche Truppenaufmärsche auch auf französische Seite ein Uebing sein würden, da dieselben, ohne die Grenzen hinlänglich zu schützen, nur dazu dienen könnten, Deutschland die Initiative und damit die erste Stufe zum Erfolge in die Hand zu drücken. Die heutigen Kriege zwischen Großmächten werden nur durch völlige Mobilisierungen der gegenüberstehenden Armeen eingeleitet.“

Offiziell wird geschrieben: Das Pferde-Ausfuhrverbot hat vorderhand nur den Charakter einer Schutzmaßregel. Es will nur sorgen, daß die massenhaften Pferde-Ankäufe, welche in letzter Zeit, besonders in Schleswig-Holstein, Hamburg und in den beiden altpreußischen Provinzen hauptsächlich für Reiterpferde abgeschlossen sind, nicht unsern heimischen Pferdebestand leert, angreifen, daß unsere Kriegsfähigkeit darunter leidet.

In dieser Hinsicht ist die Lage also fast ebenso, wie bei den beiden letzten Pferde-Ausfuhrverboten seit dem letzten Kriege, die 1875 und 1877 erlassen worden sind. Das erstere, das am 1. März 1875 veröffentlicht und erst am 3. Februar 1876 wieder aufgehoben wurde, hatte seinen Grund zunächst in dem Aufkauf von nahezu 10 000 deutschen Pferden für französische Rechnung, dann in der gewaltigen Heeresvermehrung, die damals in Frankreich geplant und durch das Gesez vom 12. März (Vermehrung des Heeres um 144 Bataillone und der französischen Kriegsmacht um 144 000 Mann) sowie durch das Mobilisationsgesez vom 26. März 1875 durchgeführt wurde. Das zweite Pferde-Ausfuhrverbot wurde am 7. Juli 1877 erlassen und erst am 22. Juli 1878 wieder aufgehoben. Damals wurden in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze große französische Kavalleriemassen, zusammen zwölf Regimenter in Kriegsstärke, mit den entsprechenden Batterien vereinigt, während gleichzeitig seit Beginn des Jahres in Deutschland für französische Rechnung große Pferdeankäufe (in der Provinz Posen allein 1500) ausgeführt worden waren. Auch damals handelte es sich, wie heute, lediglich um den Schutz der deutschen Kriegsfähigkeit, und wie damals diese Maßregel zu keiner Friedensstörung geführt hat, so wird man auch heute an der Hoffnung festhalten können, daß es auch jetzt der zweifelslosen Friedensliebe der deutschen Regierung gelingen wird, die Gewitterwolken im Westen zu zerstreuen.

Im Sommer 1846 besuchte de Lagarde zum ersten Male Rüdert in Neusee und wurde freundlich aufgenommen. Das Haus war im Innern und Aeußern so schlicht wie möglich und der Garten alles eher als ein Ziergarten. Aber die hohen Bäume des Anwesens, die vorüberfließende Lauter, die tiefe Stille, die Art des Dichters und seiner Frau, das ergoß bei dem Besucher mehr, als später bei Joseph von Eichendorff, das Bewußtsein, in einer besseren Welt zu leben.

Rüdert arbeitete sehr fleißig, achtete jedoch seine Arbeiten ebenso gering, wie er wenig Werth auf die Briefe seiner Freunde und Bekannten legte. Ein von ihm mit vieler Mühe und Arbeit hergestelltes Manuscript, das er für verloren und ihm gestohlen hielt, fand sich schließlich, fingerhoch mit Staub bedeckt, in einer Kammer unter einem nicht benutzten Bette.

Im Winter 1847 auf 1848 war de Lagarde der Einzige, der mit Rüdert verkehrte. An den Zuständen in Frankreich nahm er lebhaften Antheil und besorgte, daß sie auf Deutschland keinen guten Einfluß haben würden. Durch Alexander von Humboldt wandte er sich an den König mit dem Rathe, die Erregung Deutschlands dadurch unschädlich zu machen, daß man für Schleswig-Holstein gegen Dänemark vorgehe. Eine Antwort auf den Brief ist nicht erfolgt. Das Verhalten der Regierung in den Märztagen machte auch auf Rüdert in höchstem Maße den Eindruck, daß Niemand wußte, was er wollte und sollte. Er litt immer schwerer unter Berlin, wo er völlig vereinsamt war. Noch im Jahre 1848 zog er sich mit einem ansehnlichen Ruhegehalte nach Neusee zurück und lebte ein Verhältniß, das er selbst als ein von vornherein verfehltes bezeichnet. In Neusee lebte er eifrig seine Studien fort. Im Sommer 1850 schreibt er von dort: „Mein Saadi wäre nun so weit fertig, um gedruckt zu werden; aber ihn dazu zu expediren bin ich zu unschlüssig und verbindungslos.“ In demselben Briefe schreibt er, er sei ganz nebenbei gekommen von aller Welt hinweg, insbesondere von der orientalischen gelehrten. Im Herbst rückte sein Sohn Leo ins Feld, zur Auslösung der preussischen Verwundeten, wo nicht gar verfallenen Ehre, wie Rüdert meinte. „Doch man scheint diese wieder nicht ernstlich einlösen zu wollen und er hätte deswegen zu Hause bleiben können, müßte er nicht Dobre pariren, sei es auch nur Spielgelderei. Dobre pariren! Wie lange

Dem Herrenhause ist die Ueberlieferung der von der Staatsregierung geschickten Entschlüsse auf Anträge und Resolutionen des Herrenhauses aus der Session des Jahres 1856 zugegangen. Auf den Beschluß des Herrenhauses betr. den Antrag v. Kleist-Rekow (der Antrag Hammerstein im Abgeordnetenhause), an die königl. Staatsregierung den Antrag zu richten, das Geeignete wahrzunehmen, daß bei Wiedergewährung größerer Freiheit und Selbstständigkeit an die römisch-katholische Kirche auch der evangelischen Kirche ein entsprechend größeres Maß von Freiheit und Selbstständigkeit und reichlichere Mittel zur Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse gewährt werden, erklärt die Staatsregierung, daß die Erwägungen über den Gegenstand noch nicht zum Abschluß gelangt seien.“

In der Thronrede, mit welcher das englische Parlament heute wieder eröffnet wurde, heißt es, die Beziehungen Englands zu allen Mächten seien freundlich, die Angelegenheiten im Südosten Europas seien noch nicht geregelt, die Königin befürchte aber nicht, daß aus den noch nicht beigelegten Streitfragen, welche in jener Gegend entstanden seien, irgend eine Störung des europäischen Friedens hervorgehen werde. Die Königin habe, obgleich sie die Ereignisse beklage, welche den Fürsten von Bulgarien genöthigt hätten, sich von der Regierung des Fürstenthums zurückzuziehen, es gleichwohl für nicht angemessen erachtet, in die Vorgänge behufs der Wahl eines Nachfolgers des Fürsten eher einzugreifen, als bis dieselben ein Stadium erreichten, in welchem nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags ihre Genehmigung erforderlich sei. Die Aufgabe der Regierung in Aegypten sei noch nicht vollendet, es sei aber ein wesentlicher Fortschritt zur Sicherung der äußeren und inneren Ruhe gemacht. Die Lage der Dinge in Irland erheische noch immer die sorgfältigste Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften. Der systematische Widerstand der Pächter gegen die Zahlung des Pachtzinses wird in der Thronrede besonders hervorgehoben. Im Anschluß daran werden Vorlagen zur Sicherung einer prompten und wirksamen Handhabung des Strafgesetzes in Irland angekündigt. Der übrige Theil der Thronrede betrifft ausschließlich interne Angelegenheiten.

Ueber die Aussichten des allgemeinen Friedens schweigt dem Obigen zufolge die Thronrede.

Nach amtlicher Feststellung beträgt die Majorität der in Liverpool für Neville abgegebenen Stimmen nur 7 und nicht, wie gemeldet, 11 Stimmen.

### Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.

§ Wien, 26. Januar. Dieser Tage ist die Ausfuhrungsverordnung zum Landsturmgesetz publiziert worden. Der Landsturm soll alle Weisfähigen vom 19. bis 42. Lebensjahre in 24 Altersklassen getheilt, mit Ausnahme der besonders organisirten Ziviler und Bismarckberger, umfassen; 19 davon, vom 19. bis 37. Jahre (incl.), bilden das erste, 5, vom 38. bis 42. Jahre (incl.) reichend, das zweite Aufgebot. Die gemeinen katholischen Priester und die angestellten Geistlichen der anderen Konfessionen werden nur innerhalb ihres Amtes zur Dienstleistung herangezogen. Dem Landsturm fällt die Aufgabe der Grenzabwehrung und der Landesverteidigung zur Entlastung der aktiven Armee zu. Uniform tragen die Landwehrleute nicht, eine schwarzgelbe Armbrust, am linken Oberarm zu tragen, ist ihr einziges Abzeichen als Angehöriger einer regulären Truppe. Bei Befehung der Offiziersstellen sollen in erster Reihe jene Landsturmpflichtigen in Frage kommen, welche bereits Offiziersstellen in der Aktivität, in der Reserve oder Landwehr bekleidet haben — Offiziere des Ruhestandes oder des Verhältnisses „außer Dienst“, denen die Landsturmpflicht bis zum vollendeten 60. Lebensjahre obliegt, behalten so ipso iure Rang und ihre Charge. Aber auch Personen von ausschließlich bürgerlicher Vergangenheit, welche niemals die Waffe getragen haben, ist die Erlangung der Offizierscharge im Landsturm ermöglicht, wenn sie sich an einer der bestehenden Offiziers-Aspirantenschulen zur Herausbildung von Offizieren des nichtaktiven Standes der Landwehr die nöthigen Vorkenntnisse erwerben oder, auf Grund der für solche Schulen vorgeschriebenen Lehrbücher, privatim ausgebildet, sich der Offiziersprüfung unterziehen. Im Februar dieses Jahres, also bereits in aller nächster Zeit, sollen die Anträge auf Offiziersernennungen erstattet werden. Den Eingaben ist von den Bewerbern ein eigenhändig unterzeichneter Revers beizufügen, durch welchen sie ehrenwörtlich erklären, daß sie gegenwärtig, also im Augenblicke der Eingabe, keiner geheimen Gesellschaft angehören und auch in Zukunft niemals in eine solche eintreten werden.

Nachdem der böhmische Landtag heute noch die ausgetretenen deutschen Abgeordneten ihre Mandate verlustig erklärt hat, ist die Landtagsession beendet. Die Tischnen haben den deutschen Wählern durch ihren Beschluß Gelegenheit gegeben vor aller Welt ihre Solidarität mit ihren bisherigen Abgeordneten zu konstatiren. In Böhmen ist die Stimmung schwüler

wird man es in Preußen nicht weiter bringen als Ordre pariren von Seiten der gedulden aber unruhigen Untern gegen — — — Oben, und von Seiten dieser gegen die Obersten in Petersburg.“ Rüdert war insofern radikal geworden, als er der folgerichtigste Kosmopolit war und im Bosse stets nur die einzelnen Menschen erblickte, denen er nicht zu nahe getreten wissen wollte. Auch in die Kirche ging er nur, um, wie er selbst sagte, in einer Gemeinde zu sitzen, mit ihr das Vaterunser zu beten und den uralten Segen in der Gemeinde über sich sprechen zu lassen, alles andere sei ihm gleichgültig. Im Winter 1850 auf 1851 unterbrach Rüdert seine perussischen Arbeiten durch griechische Studien. Er meint, daß er sich aus denselben mit Gewalt werde losreißen müssen, so sehr hätten sie ihn umstrickt. Ihren Gegenstand bildeten die Tragiker und Komiker und deren Metren. „Ich habe bei der Veranlassung“, schreibt er Anfang Februar 1851, die pinbarischen Metren in zwei Haufen getheilt, deren einer europäisch, der andere asiatisch ist und mit den jetzigen arabischen Metren stimmt. Ob die Welt etwas von meiner Entdeckung haben wird, weiß ich noch nicht.“ In einem Briefe vom April 1852 heißt es: „Meine eigene Produktion ist im größten Mißverhältniß zum literarischen Markt. Ich mache Buch auf Buch fertig, kann aber nicht dazu kommen, eins druckfertig zu machen. Der ganz fertige Saadi verkauft uns, inzwischen habe ich eine gewaltige Masse von Schuamane als Uebersetzer durchgemacht.“ Dann begann Rüdert aus den ihm von de Lagarde gelieferten Texten koptische Studien. Im Sommer erhielt er aus London eine starke Labung orientalischer Literatur, gerade hundert Bände. „Nun habe ich in meiner Einsamkeit so viel zu lesen, daß ich desto weniger dazu kommen werde, etwas druckfertig zu machen.“ Seine koptischen Studien hat Rüdert, wie er immer abate, nicht zum Abschluß bringen können. Mit der Prüfung und Beurtheilung des koptischen Nachlasses wurde auf ausdrücklichen Wunsch Rüderts der sachkundige Freund de Lagarde beauftragt. Das koptische Wörterbuch, das der Verstorbene für das Vollendetste in seinem koptischen Nachlasse gehalten zu haben scheint, entpand jedoch nicht dem Stande der Forschung und eignete sich nicht zur Publikation. In dem grammatischen Theile des Nachlasses vernahmte de Lagarde viel Werthvolles, freilich vielfach in der

Art der Gobet'schen griechischen Regeln, „welche nicht immer die Sprache paraphrasiren, wie sie war, sondern wie sie bei normaler Entwicklung hätte sein müssen.“ Auch würde die Ordnung dieser Partie Jahre lange Arbeit erfordern haben, da die Schrift stellenweise gar nicht und fast durchweg nur sehr schwer zu entziffern war.

Von dem Dichter stets herzlich eingeladen und freudig aufgenommen, weilte Lagarde wiederholt in Neusee bei dem treuen Freunde. Seit eine Schwiegertochter das Haus mit bewohnte, war die altväterliche Einsamkeit etwas gewichen, doch waltete Rüdert's Frau wie Vollmondslicht über dem Ganzen.“ Rüdert selbst hatte die mildwarme, sich in alle Arten findende Weise eines Sediziers. Am 26. Juni 1852 starb Luise Rüdert. Lagarde fand den Dichter in dem stillen Trauerhause ausnehmend herzlich. Er ging umher wie ein Wartenber und führte ein langes Gespräch über die Unsterblichkeit mit dem ängstlichen Wunsche, an ein weniger pantheistisches Fortleben, an ein Wiedersehen und Fortleben mit seiner Luise glauben zu dürfen. Unter schweren Sorgen und Kummernissen ging Rüdert's Leben zu Ende. „Er stand, sagt de Lagarde, nie in Reize und Glibd: darum hat er das Maß der Unerkennung als Gelehrter nicht gefunden, das er verdiente. Er hatte zu weite, unmögliche Ziele, die Sprache aus den Sprachen, die Menschheit aus den Völkern zu erkennen: darum hat er kein Ziel erreicht. Aber er nahm sich allem an, die nicht in Reiz und Glibd standen: er hatte ein warmes Herz für die Menschheit, die er als Natur betrachtete und liebte.“ B.

### Konert — Königl. Oper.

„Der Hof Wilgerfahrt“ von Schumann bildete den Hauptinhalt des vom Siegfried Voss'schen Verein Dienstag den 25. Januar in der Singakademie gegebenen Konzerts. Des Spätvers des Meisters bekannst nicht gewiss nicht zu dem stolzen Beethoven'schen Wort: die Musik soll uns Feuer aus dem Glibd schlagen. Welt mehr noch als seine ältere Schwester die Peri ist es von einem rührseligen Zuge angekränkt, schweigt es in süßen Thränen, im Zucker und Sonnig der Sentimentalität. Und trotzdem, wie gern bezeugen wir ihm doch von Zeit zu Zeit, wie erlreuen



also um 6 Millionen gestiegen sei. Die Anstellung eines Bankamts bei der General-Direktion hat sich durchaus bewährt. Die Stellung dieses Bankamts wurde aus Anlaß von Zweifeln, welche eine Kreisdirektion erhoben hatte, von Landtage als eine solche anerkannt, daß er den Bankbeamten im Sinne des revidierten Reglements vom 15. Januar 1855 beizuzählen sei. Auf Grund des günstigen Erfolges des Vorjahres wurden der Generaldirektion wiederum 30.000 Mk. und zwar diesmal aus dem allmählichen Entschädigungsfonds, zur Verfügung gestellt, um daraus Prämien für die Ummantelung von Strohdächern in feuerfichere Bedachung zu bewilligen. Eine Anzahl Wahlen von Kreisdirektoren und Stellvertretern derselben wurden von dem Landtage bestätigt, und eine Anzahl Refuse sowohl der Generaldirektion als von Versicherten durch Entschuldigend erledigt. In einer Reihe von Fällen bewilligte der Landtag Prämien zur Anschaffung von Löschgeräthen an unvermögende Gemeinden und Ersatz von Schäden, welche Nichtversicherer an ihren Transportmitteln bei Beschädigung von Bränden bei der Societät versicherter Bankstellen erlitten hatten. Zum ersten Mal hatte der Landtag Gelegenheit, sich mit seiner Ueberzeugung in das neue Landtagsgebäude, Matthäikirche, zu begeben. Vermöge seines Mitgliedschaftsrechtes des Ständehauses erklärte er sich mit der Ueberbedachung und ebenso mit der Uebertragung dieses Hauses auf das neue Provinzialhaus einverstanden, und beschloß auch mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Provinzial-Landtages, im nächsten Jahre nicht vor dem 20. Januar zusammenzutreten.

Zu den Festlichkeiten am neunzigsten Geburtstag des Kaisers hat der Ausschuss der Studentenschaft in seiner heutigen Sitzung eine Kommission aus seiner Mitte gewählt.

Ueber die Censuren bei den Prüfungen für das Volksschulamt bemerkte der Unterrichtsminister in einer neuerlich erlassenen Circularverfügung: Nach den Vorschriften der bezüglichen Prüfungsbearbeitungen für Lehrer und Lehrerinnen (d. d. 15. October 1872 und 24. April 1874) werden die Censuren als sehr gut, gut, genügend und ungenügend beurtheilt. Die strenge Durchführung dieser Beurtheilungsweise ist auf Schwierigkeiten gestoßen, wodurch eine nicht geringe Ungleichmäßigkeit des Verfahrens bei den einzelnen Prüfungskommissionen eingetreten ist. Eine solche schließt eine Unerkennung gegen diejenigen Bewerber ein, deren Examinatoren eine strengere Oberbau als die anderen befolgen; außerdem sind Fälle vorgekommen, in welchen die Klarheit und Bestimmtheit der abgegebenen Urtheile getrübt wurde. Zur Beseitigung dieser Uebelstände wird bestimmt: Jedes Zeugnis muß in dem Gesamturtheil wie in den einzelnen Censuren klar zum Ausdruck bringen, ob der Examinand beziehentlich die Examinandin den vorgeschriebenen Anforderungen genügt hat oder nicht. Jede Abweichung des Urtheils genügt als also mangelhaft. Nicht wirklich genügende Leistungen sind einfach als nicht genügend zu bezeichnen. Dagegen soll getastet sein, daß Leistungen, welche über dieses Maß hinausgehen, ohne als durchweg gut bezeichnet werden zu können, als solche charakterisirt werden, sei es, daß die Leistungen in den einzelnen Gegenständen besonders aufgeführt werden, oder daß diese Censuren in das Urtheil „im ganzen gut“ oder „fast gut“ aufgenommen werden.

#### Notizen.

Heberproh ist die Zahl der „Verschollenen“, die das elterliche Haus, die Familie, den Freundeskreis verlassen hinausziehen in die weite Welt, das Glück zu suchen oder ein neues Leben zu beginnen. Wer die Listen der Auswanderungsagenten der deutschen Dampfer durchblättert, wird finden, daß die Zahl der Familien, die in ihrer Gesamtheit hinausziehen, eine verhältnismäßig geringe ist, daß vielmehr einerseits einzelne Mitglieder der Familien als Pioniere vorausgehen, andererseits die ursprünglich Zurückgebliebenen ihnen folgen. Aus der Zahl der Emigranten läßt sich die Zahl der Verschollenen zusammen. In den gerichtlichen Aufforderungen in Eheheirathsangelegenheiten zeigt sich oft wieder, wie die hinausgezogenen den Thüren verloren gegangen sind. Nicht immer hat böse Absicht vorgelegen, wenn die verlassenen Frauen schließlich wegen „boswilligen Verlassens“ — an manchen Tagen findet man zwanzig solche Anzeigen — die Trennung der Ehe fordern. Das Geschick ist da oft mit zwingender Gewalt zwischen die besten Absichten und ihre Ausführung getreten. Einiges Verschulden, unüberwindbare Unglücksfälle, eine verzweiflungsvolle That haben nur zu häufig die Ursachen abgegeben, daß Namen ausgelöst werden aus dem Buche des Lebens, ohne daß die Hinterbliebenen eine Ahnung davon haben. Wer Ursache hat, in der neuen Welt und auf dem neuen Lebenswege nicht belästigt zu erscheinen mit einem Namen, der Erinnerung an Zeiten nachweist, die man vergessen wissen möchte, steigt in der neuen Welt zunächst seinen Namen zu wechseln. Niemand fragt ihn danach, er hat sich nur auszuweisen, wenn er Gelder erheben will, und auch dann nur, wenn es sich um Erbschaften handelt. Politische Anweisung gibt es nicht, Seßhaftigkeit ist eine Tugend, die man jenseits des Ozeans wenig kennt, man wechselt seinen Aufenthaltsort wie seinen Wohnort, man wohnt unter solchen Umständen das Ende vieler Verschollenen feststellen. Es soll nicht von denen die Rede sein, die in dem Glauben der auf sie einwirkenden neuen Einwirkung die Stimme des Herzens nicht hören, die sie an die Heimath mahnt, und die in dem Strudel, in den sie hineingezogen werden, vergessen, daß man auch in der neuen Heimath verkommen muß, wenn man die Wurzeln abträgt,

mit denen man im eigenen Volksthum großgewachsen ist. Sie gehören zu den Verlorenen, um die zu trauern sich nicht lohnt, und die doch verloren bleiben, wenn man sie gefunden. Aber eine andere große Zahl stellen in den Verlustlisten diejenigen, denen Scham der Mund verschließt, die sich aus der Welt gerissen werden, die auf abschüssige Ebenen gerathen. Ein Doppelschiff liegt auf, ein Eisenbahnzug stürzt die Böschung hinab, in Wirbelschrauben werden Hunderte getödtet, in Krankenhäusern und Siechenhäusern liefert man die Obdachlosen ein — viel ist es schon, wenn die Todtenliste feststellen vermag: anscheinend ein Deutscher, Name unbekannt. Und wenn der Name bekannt, so ist es oft nur der angenommene Name. Was zu vielen Bemerkungen veranlaßt, ist eine einfache Erzählung, die eben in einigen amerikanischen Blättern vorliegt. Ein junger Mann Namens Karl Schaff war in Cincinnati dabei überfallen worden, als er eben einen Schwindel ausüben wollte, er gab sich als Agent einer Buchhandlung aus und erhob einen Betrag auf ein Lieferungsstück, ohne dazu berechtigt zu sein. In Unternehmungsgeschäft genommen, sollte seine Aburtheilung stattfinden, Gefängnisstrafe war ihm sicher. Am Morgen des Verhandlungstages fand man ihn todt in seinem Bette. Er hatte Gift genommen, das ihm ein anderer Gefangener zugesetzt. Aus seinen hinterlassenen Papieren aber ging hervor, aus welcher glänzenden Lage eigenes Verhältnissen ihn hinausgeschleust hatte in die Welt. Träger eines altadligen graflichen Namens, gebürtig aus der Provinz Schleswig-Holstein, jetzt etwa 25 Jahre alt, hatte er als Lieutenant bei der Garde in Berlin gestanden, sich wegen eines Vergehens gegen die Subordination eine Gefängnisstrafe in Spandau gezogen und hatte nach Verbüßung derselben quittirt. Als bald darauf der Vater starb, bekam er als jüngerer Sohn des Majorats Herrn 50.000 Mark angeerbt. Als der Betrag mit Hilfe des Spiels aufgebraucht war, zog er in die neue Welt. Dort versuchte er es redlich, als Carl Schaff sich weiter zu bringen. Aber ein aus ähnlichen Gründen wie er selbst ins Gefängnis vorangegangener Kamerad, der ihn in St. Louis traf, verlockte ihn auf den Weg des Verbrechens. Beim ersten Versuch ward er verhaftet, mit Gift suchte er die Sühne, um dem irdischen Richter zu entgehen. . . . Schwindel hat er diese Worte niederschreiben, Papiere in seiner Hinterlassenschaft befanden die Nichtigkeit seiner Angaben. Mittlerlich noch im Lode — so laut das amerikanische Blatt — hat er den Namen seines Verführers selbst nicht dem Papiere anvertraut. . . . In dem vorliegenden Falle ist es durch Zufall gelungen den Schüler zu fassen, der Tausende von Verschollenen auf ewig verschwinden läßt. Als ein Fall, der in seinen Grundzügen typisch ist, verdient er verzeichnet zu werden.

Die königliche Akademie der Wissenschaften trat heute Nachmittag 5 Uhr zum Gedächtnis an den am letzten Montag (24. Januar) stattgehabten Geburtstag Friedrichs des Großen in dem großen Saal des Akademiegebäudes zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Als Vertreter der königlichen Staatsregierung wohnten der Kultusminister von Bökler und Ministerialdirektor Greiff, letzterer in großer Galauniform, der Sitzung bei. Den Vorsitz führte der erste kaiserliche Sekretär der physikalisch-mathematischen Klasse, Geheimrath Professor Dubois-Reymond. Von sonstigen Mitgliedern der Akademie bemerkte man die kaiserlichen Sekretäre Professoren Mommsen, Curtius und Amers, ferner die Professoren von Helmholtz, Zeller, Sapieha, Wattenbach, Zeller, Weyersbach, Walther, von Bogel und viele Andere. Zahlreicher denn je hatte sich das zührende Publikum eingefunden; die Plätze reichten kaum für die besonders zahlreich erschienenen Damen. Professor Dubois-Reymond hielt die Festrede. Er erinnerte daran, wie er vor 19 Jahren zum ersten Mal berufen war, in öffentlicher Akademie die Rede des kaiserlichen Friedrichs des Großen zu lesen. Redner erinnert sich an die Wiederkehr des hundertsten Todestages Friedrichs des Großen, bei welchem die Bedeutung des unsterblichen Königs auf's Neue zum Ausdruck kam und gedachte der mannigfachen Herrlichkeit, die Friedrich der Große, alschön im vorigen Jahr, aus Anlaß der Jubiläums-Kunstausstellung erfahren. Den weiteren Inhalt des Vortrags bildete eine Betrachtung über Friedrichs Verhältnis zur bildenden Kunst. Der Redner wies dabei namentlich auf den schriftlichen Verkehr zwischen dem König und dem berühmten zeitgenössischen Maler Antoine Watteau, auf Friedrichs Verkehr mit Voltaire und auf des Königs Stellung zu Chodowiecki's Werken hin. — Darauf ergriß Geheimrath Professor von Helmholtz das Wort zu einem Vortrag mathematischer Natur. Dubois-Reymond widmete dann noch Leopold von Ranke und Georg Meißner ehrende Nachrufe. Zum Schluß der Sitzung wurden den übrigen seit dem letzten öffentlichen Vortragsabend verstorbenen Akademie-Mitgliedern, wie Dandier, Scherer, Weßky u. a. ehrende Worte der Erinnerung gewidmet und die Ernennung einiger neuer Mitglieder verkündet.

Zwei Schüler der Berliner Malerakademie Theodor P. und Hans v. B. hatten sich heimlich vor mehreren Tagen von Berlin entfernt und waren auf ihrer Fahrt auch nach Rügen gekommen, wo sie im „Hotel zum deutschen Hause“ Quartier genommen hatten. Die Wirthin gab hierüber der Mutter des v. B. sofort telegraphische Nachricht und erhielt auf gleichem Wege umgekehrt die Antwort, daß Frau v. B. ihren Sohn am Mittwoch früh abholen lassen werde. Als zu dieser Zeit der Bruder und Schwager des v. B. im erwähnten Hotel eintrafen und sich — es war 7 Uhr — unversehens in das Zimmer begaben, welches die Flüchtlinge bewohnten, bot sich ihnen, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, ein schreckensvoller Anblick. Sie fanden die Leiden auf dem

Sorbus liegend, den v. B. leblos, während v. B. noch schwache Lebenszeichen gab. Einem schnell herbeigeholten Arzt gelang es, den Hans v. B. am Leben zu erhalten, bei v. B. dagegen vermochte er nur den eben eingetretenen Tod zu konstatiren. Hans v. B., der 19 Jahre alt und Schüler der Berliner Malerakademie war, hatte sich Spanakali zu verschaffen gewußt und im Verein mit seinem Fluchtgenossen einen Selbstmordversuch unternommen, dem nur v. B. zum Opfer fiel, während er selbst bereits außer aller Gefahr ist, so daß seine gerichtliche Vernehmung in Rügen bereits bemerkt werden konnte. Die Leiche des v. B. ist nach Berlin überführt worden, um hier zur letzten Ruhe beigesetzt zu werden.

Wegen Betruges in etwa 30 Fällen ist der Schreiber Goggin festgenommen worden. Derselbe hat sich bei verschiedenen Personen als Agent der Friedrich-Wilhelm-Sterbekasse vorgestellt, Eintrittsgeld und Beiträge in Empfang genommen, aber keine Sterbekassenscheine abgeliefert, vielmehr das erhaltene Geld für sich verbracht.

Der Koop-General-Debitur der großen Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin theilt uns mit, daß die Besitzer des ersten und dritten Hauptgewinnes Nr. 135.616 und 452.983 sich heute mit ihren Loosen nicht gemeldet haben, obgleich beide Loose über den Kadentisch, ohne daß die Namen derselben notirt sind, verkauft wurden. Der zweite Gewinn auf Nr. 1185 kommt nach Breslau.

Die Berliner Turnerschaft veranstaltete gestern Abend zum Gedächtnis des am 30. October v. J. hochbetagte verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Pastors emer. Albert Bauer, eine Gedächtnisfeier im Bürgeraal des Rathhauses. Der Saal war dicht gefüllt, auch viele Damen wohnten der Feier bei. Die Wittve Bauer's hatte sich gleichfalls eingefunden. Der Vorsitzende der Berliner Turnerschaft, Herr Schmidt, eröffnete die Feier mit kurzen Begrüßungsworten, dann sang der Sängerkorps das Lied „Unter allen Gipfeln ist Ruh“ in der Komposition von Kreuzer. Darauf hielt Professor Euler die Gedächtnisrede auf Albert Bauer, den ältesten Freund des Turnvereins. Bauer war ein geborener Berliner, der hier das Graue Kloster besuchte und auf dem Zentrals in der Hafenstraße mit Tahn, Strube, Mahmann und anderen Zuhörern enge Freundschaft schloß. In theologischer Beziehung gehörte er der Schleiermacher'schen Richtung an. Der Vortragende schloß mit einer Würdigung der vorzüglichen Charaktereigenschaften, die Bauer's Andenken für immer sichern. Nachdem sich die Versammlung von den Plätzen erhoben, strömten die Sänger das Ode'sche Lied: „Ich kenn' einen hellen Edelstein“ an; hierauf fand die wohlwollende Feier ihr Ende.

Ein reizendes Bild aus dem Thierleben bietet sich jetzt alljährlich den Bewohnern des westlichen Theiles der Kronenstraße dar. Der in dem Hause Nr. 9 wohnende Schlächter Bug hat seinen Haushieren ein Schaß zugestiftet, das sich durch besondere Zutraulichkeit auszeichnet und ununter auf der Straße herumspaziert. In seiner steten Begleitung befindet sich ein großer zottiger Schäferhund, der mit ruhender Sorgfalt den Beschützer des Schaßes spielt und jeden Hund, der es wagen sollte, seinen Schaß zu jagen, wüthend abwehrt. Das Spiel beider Thiere hat oft eine große Zahl Neugieriger an.

Den beim Bau und der Unterhaltung der hiesigen Fernsprechanlage beschäftigten Beamten und Arbeitern sind neue Ausweisarten auf blauem Papier ertheilt und die früher ausgegebenen rothen Karten, die von heute ab ungültig werden, zurückgezogen worden. Die betheiligten Hausbesitzer werden von der kaiserlichen Oberpostdirektion ersucht, nur denjenigen Personen den Zutritt zu den Bodenräumen zu gestatten, welche im Besitze der neuen Ausweisarten von blauer Farbe sich befinden, oder welche in Begleitung von Arbeitern kommen, die mit solchen Karten versehen sind.

Am 25. d. M. Abends wurde der Maurer G. an der Mollkebrücke auf dem Bürgersteige liegend angetroffen, und da er angab, daß ein Rollwagen ihn über den linken Fuß gefahren sei, nach dem städtischen Krankenhaus zu Moabit geschafft. Der unterliegende Arzt konnte indeß eine Verletzung nicht finden, vielmehr stellte sich heraus, daß G. den Unfall simulirt hatte, um im Krankenhaus ein Unterkommen zu finden. Raschlich erfolgte sofort seine Entlassung.

Die Hülfe der Feuerwehr ist vom Mittwoch Abend um 6 Uhr bis gestern Vormittag gegen 10 Uhr sechs Mal in Anspruch genommen worden. Der erste Brand war Brand der Allee 107 durch eine umgestoßene Petroleumlampe hervorgerufen; er beschädigte in der Wohnung eines Webers einige Möbel und einen Weßky. Der zweite betraf im Holzgasbrunn, Mollenmarkt 1, die Strohpäckung des Wasserklozes von einem Kiolet. Es folgte ein Alarm nach Wiesenstraße 43, woselbst in Folge Schadhaftheit eines Ofens einige in der Nähe desselben stehende Gegenstände von Entzündung getracht worden waren. Darauf machte ein Schornsteinbrand die tuge Anwesenheit eines Löschzuges auf dem Grundstück Büchlingstraße 7 notwendig. Ausgebrochenes und entzündetes Petroleum aus dem zertrümmerten Bassin einer Lampe hatte die Veranlassung zu dem nächsten, in einem Weichwarengeschäft Markgrafenstraße 24 ausgebrochenen Feuer gegeben, dessen Wirkungen sich über den Kadentisch und über die auf demselben ausgelegten Waren erstreckten. Der letzte Brand, Marienburgerstraße 1, hatte seine Stätte auf dem Dachboden in einem Bretterverlag, dessen Inhalt hauptsächlich aus Heizmaterialien bestand; zeitig wahrgenommen, machte seine Vernichtung keine große Mühe. Die Entstehungsurache ist unaufgeklärt geblieben.

## Marianela. \*)

Roman  
von  
Perez Galdos.

(10. Fortsetzung.)

„Und wenn Gott mir dennoch diese Gnade nicht gewähren wollte“, fuhr Pablo fort, „würst Du mich nicht verlassen, würst Du trotzdem mein Weib werden, wenn es Dir nicht widerstrebt, Deine Hand einem Blinden zu reichen. In der That, Gesehte, ich sollte Dir nicht eine solche Last auferlegen. Du findest vielleicht einen anderen guten Mann, der Dich lieben und glücklich machen wird. Deine Zukunft kann nur hell und freundlich sein. Ich schwöre Dir, Dich so lange zu lieben, wie ich lebe, ob blind oder sehend, gelobe ich mich Dir vor Gott in der vollsten, grenzenlosesten Liebe. — Willst Du nicht zu mir reden, Nela?“

„Ja, ich liebe Sie, liebe Sie unaussprechlich“, sagte Nela, ihr Gesicht an das seinige schmiegend. „Aber jehnen Sie sich nicht danach, mich zu sehen, vielleicht bin ich nicht so hübsch, wie Sie sich einbilden.“

„Nela, ich küßte einen Tropfen auf meiner Stirn, es regnet.“

„Ja, es scheint zu regnen“, erwiderte Nela, ein Schluchzen unterdrückend.

„Nein, Du weinst. Mein Herz sagt es mir. Du bist die Güte selbst, Deine und meine Seele sind durch ein göttliches, geheimnisvolles Band vereinigt, sie können nie getrennt werden — sie sind die beiden Hälften eines Ganzen. Sind sie das nicht?“

„Es ist wahr.“  
„Deine Thränen antworten mir deutlicher, wie Worte es vermöchten. Du liebst mich, nicht wahr, und wirst mich immer lieben, ob ich meine Selbstkraft erlange oder blind bleibe?“

„Immer und unveränderlich!“ rief Nela heftig.

„Und Du wirst mich nie verlassen?“

„Niemals.“

„Dann höre“, rief der Blinde in leidenschaftlichen Entzücken. „Wenn ich die Wahl hätte, entweder blind zu bleiben oder Dich zu verlieren, dann würde ich vorziehen —“

„Sie würden vorziehen blind zu bleiben? Oh gnadenreiche Himmelsmutter, wie glücklich — wie glücklich ich bin!“

„Ich würde vorziehen, Dein liebes Gesicht nicht mit diesen Augen zu sehen, denn ich sehe es mit meiner Seele leidenschaftlich vor mir. Du lebst hier, in meinem Herzen, und bist schöner und bezaubernder als irgend etwas in der Welt.“

„Ja, ja!“ rief Nela wie außer sich, „ich muß schön, ich muß reizend sein!“

„Merke auf“, sagte Pablo, „ich habe das sichere Vorgefühl, daß ich mein Sehvermögen erhalte, daß ich Dich sehen werde und daß wir glücklich sein werden. Fühlst Du es nicht auch?“

„Ja — ja, ich bin gewiß, daß Sie sehen werden.“

„Ich werde Dein Angesicht erblicken — welche Seligkeit!“ rief der Blinde in höchster Erregung. „Aber ich sehe es schon, ich sehe es jetzt in meinem Herzen, so deutlich wie die Wahrheit in meiner Seele.“

„Ja, ja, ja“, wiederholte Nela wie sinnverwirrt, mit weitgeöffneten Augen und bebenden Lippen. „Es ist wahr, ich bin, ich muß schön sein.“

„Gott segne Dich, Geliebte.“

„Und Sie“, sagte Nela ernst, seine Stirn küßend.

„Aber sind Sie nicht müde?“

„Ja, ich fange an schlafzig zu werden. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und ich fühle mich hier so behaglich.“

„Dann schlafen Sie, mein Kind.“

„Und Sie begann ein Schlummerlied zu singen. In wenigen Minuten war er eingeschlafen und Nela saß und lauschte der Stimme der la Trascava, welche sagte: „Tochter komm, Tochter komm!“

#### Neuntes Kapitel.

#### Die Brüder Goggin.

Theodoro Goggin vergendete seine Zeit nicht in Coartés. Den ersten Tag nach seiner Ankunft verbrachte er in dem Laboratorium seines Bruders und die folgenden Tage benutzte er dazu, die verschiedenen Theile des Bergwerkes zu besichtigen. Des Abends, wenn alles still in dem geschäftigen Dorfe war und nichts mehr machte als die schnaubenden Schmelzöfen, lauschte der Doktor, welcher ein leidenschaftlicher Musikliebhaber war, dem Klavierspielen seiner Schwägerin Sennora Sophia, der Gattin von Carlos.

Die beiden Brüder liebten sich zärtlich. In niederem Stande geboren, hatten sie in ihrer frühesten Jugend redlich gekämpft, um sich aus Unwissenheit und Armut zu erheben, nicht selten versucht, den Schwierigkeiten zu weichen, welche sich ihnen in den Weg stellten; aber die Gewalt männlicher Entschlossenheit war zu stark in ihnen, so daß sie endlich, wenn auch erschöpft nach Athen ringend, das ersehnte Land erreichten und sich flegreich aus den stürmenden Wogen erhoben, in denen gemeine Seelen in einem beständigen Zustande des Schiffbruchs plätschern und zappeln.



— **Polizeibericht.** Am 26. Nachmittags wurde in der Silberwarenfabrik von Moskau, Marktstraße 53, der Klempnermeister Hieno in Folge eigener Unvorsichtigkeit von dem Treibriemen der Dampfmaschine erfasst und gegen die Mauer geschleudert, so daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde nach dem Krankenhause im Friedrichshain gebracht. — Abends wurde ein obdachloser Mann auf dem Bürgersteig in der Simonstraße bewußtlos und aus einer Koppunde blutend vorgefunden und nach der Charité gebracht. Er scheint in der Trunkenheit gefallen zu sein und sich dabei die Verletzung zugezogen zu haben.

#### Kunst- und literarische Nachrichten.

— Die königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung am 20. Januar d. J. den Geheimen Hofrath, Professor Dr. Rudolph Lindert in Leipzig und den Professor Dr. Franz von Benck in Bonn zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

— Im Staatshaushalte für 1887/88 werden zur Errichtung einer ordentlichen Professur für Geodäsie an der Universität Berlin 6900 Mark an Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß verlangt. Diese Stelle ist, wie die „N. V. B.“ meldet, bestimmt für den Präsidenten des Geodätischen Instituts hier, welche somit in das gleiche Verhältnis zur Unterabteilung gebracht wird, wie der Direktor des Meteorologischen Instituts, dessen Direktor nach der Neubildung des letzteren auch Universitäts-Professor wurde. Der Präsident des Geodätischen Instituts bezog früher 12 000 Mk., diese fallen jetzt weg; dann soll von den beiden Stellen für Sektionschefs mit je 5400 Mk. die eine demnachst in Fortfall kommen und die andere in die Stelle eines ständigen Mitarbeiters mit 4500 Mk. umgewandelt werden.

— Die Kaiserin Augusta, Patronin der „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde“ leitete der Stiftung desselben im Jahre 1881, hat durch ein schönes und prächtiges Geschenk ihre Theilnahme und Huld an der Gesellschaft neuerdings wieder dargestellt. Für die Patrone der Gesellschaft sind reich ausgestattete Exemplare des auf allerhöchste Veranlassung herausgegebenen Werkes „Das kaiserliche Schloss zu Koblenz, ein Beitrag zur Geschichte des letzten Kurfürsten von Trier Clemens Wenzeslaus und der Stadt Koblenz“, dessen Verfasser der königliche Staatsarchivar Dr. Becker in Koblenz ist, aus dem Kabinett der Kaiserin als Geschenk übersandt worden.

\* Das Erscheinen einer Uebersetzung von Ibsens neuestem Drama „Romersholm“, deutsch von W. v. Birch (Berlin S. Fischer) wird, nachdem der Dichter hier erst jüngst persönlich gefeiert wurde, allseitiges Interesse erregen. Das Original trat im Dezember in Skandinavien an die Öffentlichkeit und rief alsbald Freunde wie Gegner des eigenartigen Dichters ins Gespräch. Romersholm ist der Name des Ortes, auf welchem das Familiendrama spielt; Geld und Hebeln endigen durch gemeinschaftlichen Selbstmord, da der Tod der ersten Gattin des Helden trennend zwischen dem Liebespaar steht. Auch hier bildet der Gegensatz zwischen Religion und Freigeisterei den Grundzug des Dramas, das alle Vorzüge Ibsenscher Dramatik, aber auch deren Absonderlichkeiten an sich trägt.

— Das Hohenzollern-Museum hat wiederum zwei interessante Zuwendungen zu verzeichnen, welche der Abtheilung König Friedrich I. und Königin Friedrich dem Großen einverleibt wurden. Finden sich auch in der zuerst genannten Abtheilung dieses Museums unter den vorhandenen Anekdoten, welche entweder dem persönlichen Gebrauche des Königs Friedrich I. dienten oder mit dessen Zeit in Verbindung standen, überwiegend kunstgewerbliche Schätze der ersten Art, so dürfte doch ein neuerdings in diese Abtheilung gekommenes großer Pokal einen Vergleich mit den vorhandenen Gegenständen wohl wachhalten. Der aus einer Schale von Korkrinne gefertigte Pokal steht auf einem kunstvoll gedrehten Eisenbeinunterfuß von ganz besonderer Schönheit. In das Gefäß von edlem Geschmack sind eingeschrieben: das Brustbild des ersten Königs von Preußen mit Umschrift, rechts davon das brandenburgische Wappen, umschlossen von einem Lorbeerkranz und auf der linken Seite die Aufschrift: „beata natio est dominum cuius sapientia et humanitas coronat 1701.“ „Glücklich ist das Volk, dessen Herrscher Weisheit und Milde krönt.“ Die Buchstaben sind verziert, Bild und Wappen erhaben gearbeitet. Im Jahre 1831 stiftete der Stadtrath Hernes seine Kunstsammlung, darunter auch diesen damals 130 Jahre alten Pokal, der Stadtbibliothek zu Trier, wo letzterer 1833 die Aufmerksamkeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm erregte, in Folge dessen verlehrt, nach einstimmigem Beschlusse und Beschluß, der Stadtrath diesen Pokal dem Kronprinzen als ein Andenken der Stadt Trier. — In die Friedrich d. Gr. gewidmete Abtheilung gelangte zu den zahlreich vorhandenen charakteristischen Erinnerungszeichen ein einfaches Leinwand-Tafelchen aus Friedrich d. Gr. Zeit, an welches sich nach den beigefügten Aufzeichnungen folgende Bemerkungen knüpfen. Das Tuch wurde im Jahre 1799 von dem bekannten Berliner Buchbinder Unger an den Anatomien Vober abgegeben; 1801 kam es in den Besitz des berühmten Naturforschers Prof. Blumenbach und ging damit in die ethnographische Sammlung der Universität Göttingen über. Das Tafelchen ist nach der Beschreibung Ungers darnach besonders merkwürdig, daß es eines von denen ist, die Friedrich der Große von einem Bettlaken aufstellen ließ. Er sagte: „so lange ich noch zu leben habe, werden diese Laken auch noch halten.“ Diese Worte veranlaßte das Hohenzollern-Museum dem Direktor der ethnographischen Sammlung der Universität Göttingen, Herrn Prof. Dr. Ehlers.

— Die Kostüme des Griechischen Festes im Ausstellungsplan werden jetzt vom Verein Berliner Künstler an den Vereinsabend in engeren Kreise veranlaßt. Der Umzug nach dem Architekturenhause hat bereits begonnen.

S-st. Den Besuchern der von dem Centralverein für Handels-

geographie veranstalteten 1886er Südamerikanischen Ausstellung zu Berlin wird ein Schauphau noch in lebhafter Erinnerung sein: eine Sammlung von Vorkamern und Bliesen, welche die Herren Franz Schöb u. Schöb in Buenos Aires aufgestellt hatten. Um den deutschen Merkwürdigen den offenen Einblick in die Erfolge der betreffenden südamerikanischen Produktions-Verhältnisse zu gewähren, haben sich die Aussteller dazu entschlossen, die mit einem Kostenaufwande von 6000 Mark hergestellte Sammlung nebst allem Zubehör dem Museum der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin zum Geschenk zu machen. Es zielt jetzt den Saal der zootechnischen Abtheilung des Museums, wo die werthvolle Sammlung ihre Einkehr in das obenhin reichhaltige, die Vollproduktion der Erde zur Darstellung bringende Schloßkabinett gefunden hat. Für seine jetzige Bereicherung durch die neue Zuwendung ist die landwirtschaftliche Hochschule den Herren Besitzern jener Heerden sowie den Herren Ernst March in Buenos Aires und dessen Bruder, königlichen Kommerzienrath R. March in Charlottenburg, welche die Ueberweisung des Geschenks wohlwollend vermittelt haben, zum lebhaften Danke verpflichtet.

— Eine deutsche Expedition ist am 25. d. M. nach Brasilien aufgebrochen. Die Mitglieder derselben sind erprobte Forschungsreisende: Dr. Karl von den Steinen und sein Vetter Wilhelm von den Steinen, Dr. R. Vogel als Uebersetzer und Dr. Ehrenreich aus Berlin. Der Erstgenannte war als Arzt und Naturforscher Teilnehmer der deutschen Polarexpedition nach Süd-Georgien, auf welcher Dr. Vogel als Adjunkt und stellvertretender Leiter der meteorologischen Station fungierte. Später machten dann die beiden Herren von den Steinen mit Dr. Claus L. S. 1884 die berühmte Expedition zur Erforschung des Schingu-Stromes in Central-Brasilien, während Dr. Ehrenreich nördlich davon im Amazonagebiet eine Forschungsreise ausführte. Die für die ethnographischen Verhältnisse Süd-Amerikas sehr wichtigen wissenschaftlichen Ergebnisse, zu denen Dr. S. von den Steinen bei seiner kühnen Schingu-Zahrt gelangt war, sind die Veranlassung gewesen, daß die diesmalige Expedition die Forschungen in derselben Weise fortsetzen und erweitern wird.

— Die vom Partikulier Robert Kähler in Breslau, und vom Herrn Wbl. Jäger in Berlin hinterlassenen werthvollen Kupferstiche und Plakate kommen am Montag, 31. Januar, und an den folgenden Tagen im Rudolph Lepel'schen Kunst-Auktions-Saal (Kochstraße 28/29) laut Katalog 604 zum meistbietenden Verkauf. Die vortreffliche Erhaltung der Stiche erster Meister, unter denen Bartolozzi, Bockwurm, Schodowski, Treter, Gelinck, Bonghi, Mandel, Morgen, Platen, Wille besonders reich vertreten sind, sowie die vielen Seltenheiten wegen dieser Kollektion interessant. Unter den Plakaten ist die Kunstabtheilung, welche viele im Handel nicht mehr vorhandene Werke enthält, von weitgehendem Interesse. Eine Partie Autographen gelangen gleichfalls mit zum Auktionsloot.

— Wir dürfen wohl kaum auf das lebhafteste Interesse aufmerksam machen, welches der „Deutsche Kupferstichverein“ Dorotheenstraße 11 hier selbst bei seinem Aufstehen in weiten Kreisen gefunden hat. Durch dieses begreifliche Entgegenkommen ist das Vereins-Komitee in den Stand gesetzt, für die nächste Sitzung ein neues hervorragendes, von Fräulein gesonnenes Blatt, Gruners so populär gewordenes Bild „Im Weineller“ ein Wandtuch zu dem bereits zur Versteigerung gelangten vortrefflichen Stich des Grunerschen Gemäldes „Im Klosterbräutchen“, zu erwerben. Bekanntlich wird man Mitglied des Vereins durch einen monatlichen Beitrag von 1 Mark, abhelfend findet eine Verlosung statt, und auf jedes Loos fällt ein Gewinn, der unter Jugendbelegung des üblichen Lotteriewesens die gezahlten Beiträge an Werth bei weitem überträgt. Dies ermöglicht der Massenankauf seitens des Vereins. Die Hauptgewinne bestehen in Stichen avant la lettre; außerdem wird auf 50 Kupferstichloose noch ein gutes Delgemälde ausgelost. Der Verein hofft, in dieser Weise seinen Hauptzweck zu erfüllen, nämlich den, den Kupferstich zu seiner früheren Bedeutung in der Allgemeinheit zurückzuführen und den Verehrern der edlen Kupferstichkunst auf wenigstens kostspielige Weise anerkannte Werthe dieser Kunst zugänglich zu machen. Im Uebrigen verweisen wir auf unser heutiges Inserat im Annoncen-Heft dieses Blattes.

— Man schreibt aus Heidelberg, 22. Januar: „Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat einen Antrag zu ihren bei Gelegenheit des 500jährigen Jubiläums der Hochschule nachgezogen Ehrenpromotionen geleistet, indem sie jüngst Herrn Karl Werner, Dozenten der slavischen Sprachen an der Universität Kopenhagen, zum doctor honoris causa ernannte.“

— Einem Aufste der japanischen Regierung Folge leistend, sind (wie man der „Post.“ mittheilt) vor einigen Tagen die Gerichts-Äffessoren Ernst Delbrück in Berlin und Felix Delbrück in Halle nach London abgereist, von wo sie sich direkt nach Japan begeben. Ursprünglich waren die beiden Herren von der japanischen Regierung angegangen worden, in eine Kommission einzutreten, welcher die Ausarbeitung eines neuen Gesetzbuchs für Japan obliegt. Es ist indeß nachträglich mit den beiden Herren das Abkommen getroffen, in Tokio als Professoren der Rechtswissenschaft an der dortigen Jurisprudenz tätig zu sein. Ernst Delbrück gab hier den „Geschichts-Kalender“ heraus, dessen erste Hälfte für das Jahr 1886 demnachst erscheinen wird. Die Herausstellung der zweiten Jahrgänge ist von Ernst Delbrück auf seinen Bruder Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität, übergegangen.

— Der Verfasser der bei Bang in Stuttgart erscheinenden ersten vollständigen Schöffel-Biographie, Alfred Rübemann, hat vom Großherzoge Friedrich von Baden ein sehr warmes Handschreiben erhalten.

— In Schloß Laeken bei Brüssel fand am 24. Januar ein

Darfenkonzert statt, an welchem sich die Königin der Niederlande persönlich als ausübende Künstlerin betheiligte. Gegenüber dazu gab ein Harterio von Oesterich, dem Londoner Hauswirthschaft, dessen Anwesenheit in Brüssel wohl die Veranlassung zu diesem Konzerte gegeben hatte; der dritte Theilnehmer daran war der niederländische Harfenmeister Goffelman.

— Anton Bruckner's 7. Sinfonie ist das erste große Orchesterwerk dieses Komponisten, welches in Berlin (am 21. d. M.) im nächsten Philharmonischen Konzert unter Prof. Lindworth zur Aufführung gelangt. Bruckner, der als Hoforganist und Professor der Theorie in Wien lebt, ist im Jahre 1824 geboren, heute also bereits 62 Jahre alt.

— Im Victoria-Theater werden die Meininger außer der Sunafran von Orleans noch folgende Stücke zur Aufführung bringen: Marino Faliero von Lord Byron überseht und für das Meininger Hoftheater bearbeitet von Arthur Hitzler, Galkoto von Paul Lindau, Julius Geiser, Der Kaufmann von Venedig (Shakespeare), Die Hermannschlacht (Kleist), Maria Stuart, Die Räuber, Wallenstein-Trilogie (Schiller).

— Fräulein Spies hat sich auf der Fahrt von Königsberg nach Berlin eine Erkältung zugezogen. In Folge dessen findet das Konzert morgen nicht statt, sondern wird später gegeben.

— Während im vorigen Jahre bei dem Bühnen-Ballfest der Schwerpunkt der Vorbereitungen für das den Ball besuchende Publikum auf den Fächer gelegt war, hat das Comité beschloffen, in diesem Jahre nicht nur der Damen, sondern auch der Dekorations des Wintergartens außerordentliche Sorgfalt zuzuwenden. Es sind mit einem hervorragenden Dekorationsmeister Verträge abgeschlossen für die Ausschmückung des Ballsaales am 12. Februar, von denen wir vorläufig nur so viel verrathen wollen, daß sich die Besucher des Bühnen-Ballfestes in diesem Jahre nach Fontainebleau oder Trianon versetzt glauben werden.

#### Vereine und Versammlungen.

Die unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Victoria-National-Invaliden-Stiftung hat ihren 19. Jahresbericht veröffentlicht. Der Bericht beklagt zunächst das Hinscheiden des Vorstandesmitglied Stadtrath Albert Löwe; an Stelle des ausgeschiedenen Generalmajors J. D. Wölfer ist Generalmajor J. D. Sane zum Schriftführer und an Stelle des zum Gefandten in Oldenburg ernannten Kammerherrn von Normann der Major A. D. Kurz in das Centralcomité gewählt worden. Unterstützungs-gesuche und Anträge sind im letzten Verwaltungsjahre 1509 eingegangen; darunter waren enthalten 102 Gesuche von Invaliden aus dem Feldzuge 1870/71, welche der Kaiser-Wilhelms-Stiftung über-wiesen wurden; 12 Gesuche von Invaliden aus dem dänischen Kriege wurden an das Kriegsministerium, Departement für das Invalidenwesen (Verwaltung der Kronprinzen-Stiftung) und 9 Gesuche von Veteranen aus dem Feldzuge 1813/15 an das Kuratorium des Nationalbanks für Veteranen abgegeben. 241 Gesuche mußten abgewiesen werden, da die betreffenden Bittsteller keine Feldzüge mitgemacht. Berücksichtigt wurden von den 1509 Gesuchen: 1145, d. h. 22 mehr als im Vorjahr. An Ein-nahmen hat der Verein wieder einen Beitrag des Kronprinzenlins Baars von 3000 Mk. zu verzeichnen. Der im Vorjahr verstorbene Kaufmann Adolf Heldenheim hat der Stiftung 15 000 Mk., der Rentier Benjamin Wilkowitz 500 Mk. vermacht. Mit Einschluß des vorjährigen Bestandes betragen die Einnahmen 1 509 285,88 Mk., ausgegeben wurden an fortlaufenden Unterhaltungen 107 108,63 Mk., an 820 Invaliden und Hinterbliebenen Gefallener; 465 In-validen wurden einmalig mit 22 051,50 Mark, im Ganzen also 1285 Personen resp. Familien mit 129 160 Mark unterstützt. Die Zweigvereine erhielten 12 981 Mk. Subventionen. Zusammen wurden demnach 142 141,13 veranlagt an Unter-haltungen, d. h. 11 461,07 Mk. weniger als im Vorjahr. Die Summe aller Ausgaben beläuft sich auf 151 951,26 Mk., so daß ein Bestand von 1 357 334 Mark verbleibt. Zweig-vereine sind jetzt 114 vorhanden; dieselben haben im Ganzen 1063 Personen resp. Familien mit 55 899,44 Mk. unterstützt. Das Vermögen der Zweigvereine belief sich am Schluß des Geschäftsjahres auf 605 282,95 Mk., es ist gegen das Vorjahr eine Ver-minderung von 348,61 Mk. eingetreten. Das Gesamtvermögen der Centralverwaltung und der Zweigvereine beträgt zusammen 1 962 617,53 Mk.

Am nächsten Freitag den 28. Januar, Abends 7 Uhr wird im Berliner Union (Deutschen Profestanten) Verein in der Aula des Friedrich-Weber'schen Gymnasiums (Dorotheen-straße 13/14) Stadtpfarrer Bickel aus Wiesbaden den 3. Vortrag halten über den „evangelischen Heilsglauben“ (Begl. das Injertal).

— Volkswirtschaftliche Gesellschaft. Sitzung am Sonnabend 29. Januar, Abends 7 Uhr im Grand Hotel de Rome, Unter den Linden 39. Tages-Ordnung: „Der Staat als Leiter der nationalen Produktion.“ Referent: Herr M. Brömel.

— Militärische Gesellschaft zu Berlin. Die nächste Versamm-lung findet am Mittwoch, den 2. Februar er., Abends 7 Uhr, in dem großen Saale der Kriegs-Akademie, Dorotheenstraße 58/59, statt. Vortrag: „Forschungsreise im südlichen Kongobeten“, ge-halten von Premier-Lieutenant Kund, aggregirt dem 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17, kommandirt zum Großen Generalstab.

— Die nächste Sitzung der neugegründeten „Kunstgeschicht-lichen Gesellschaft“ findet am Sonnabend, den 29. Januar, im Hotel de Rome statt. Dr. v. Eshadi wird über neuere Donatello-Forschung, Professor Dr. Julius Lessing über Kunstsammlungen in Moskau und St. Petersburg berichten. Direktor Dr. Bode hat einen Vortrag über die von Graf-Ausstellung in London, sowie über die Ausstellungen von Gemälden alter Meister in London und Paris angezeigt.

erschrocken auf, ihre erste Regung war, dem Thiere nachzu-schürzen, das sich in keiner wirklichen Gefahr befand, aber ihr Oatte hielt sie mit den Worten zurück:

„Hole der Teufel Lili, wenn er ihn haben will — aber er wird schon wiederkommen.“

„Lili, Lili!“ rief Sophia, in der Hoffnung, daß ihr Ruf dem Liebling auf der Bahn des Verderbens Ein-halt thut und ihn zu Tugend und Pflicht zurückzuführen werde. Allein Lili achtete nicht darauf, sondern lief immer tiefer und tiefer hinab, von Zeit zu Zeit sich mit seinen schwarzen Augen nach seiner Herrin umschauend, als wolle er sagen:

„Um des Himmels willen, haben Sie sich doch nicht wie nährisch.“

Au dem weißen, moosbedeckten Felsen, welcher wie ein Deckel an dem Eingange des Abgrundes lag, blieb Lili stehen. Alle hielten ihre Augen auf die Stelle, wo sie alsbald etwas gewahrten, das sich bewegte; anschei-nend war es ein Raubthier, welches sich hinter dem Felsblock verborgen hatte, aber Sophia stieß abermals einen Schrei der Ueberraschung, aber weniger des Schreckens aus und rief:

„Es ist Mela! — Mela, was hast Du da zu schaffen?“

Bei ihrem Namen angerufen, erschien Mela, verwirrt und tief erröthend.

„Was hast Du da zu suchen, thörichtes Kind?“ fragte die Dame. „Nimm Lili und bringe ihn mir wieder. Himmlicher Vater, was wird das Geschöpf höchstens noch anführen! Setz nur die Stelle an, wo es sich hingezwängt hat! Es ist Deine Schuld, daß Lili da hinabgerannt ist, welch' ein Beispiel giebst Du dem armen Thiere. Es ist ganz allein Deine Schuld, daß Lili sich so unartig und ungehorsam betragen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Theodoro, der ältere, war schon Mediziner, ehe Carlos zum Jüngelchen herangebildet war, und half ihm treu-lich, so lange der jüngere Bruder seiner Hilfe bedurfte, und als er ihn endlich versorgt sah, da that er den Schritt, zu welchem sein unternehmender Geist ihn lange schon getrieben, er unternahm eine Reise nach Süd-Amerika. Dort praktizierte er im Verein mit anderen berühmten Ärzten und erwarb sich Ruf und Reichthum. Nach einem kurzen Besuche in Spanien, seinem Vater-lande, kehrte er nach der neuen Welt zurück, und selbst nach einer zweiten Heimreise zog es ihn wieder dorthin, aber bei seinem kurzen Aufenthalt in Europa veranlaßte er es nicht Reisen zu machen, um die Fortschritte zu beobachten, welche dort die Kugelhochkunst gemacht hatte, der er sich besonders widmete.

Er war ein Mann von wenig einnehmenden Manieren, in dessen Zügen Verstand und gleichzeitig Sinnlichkeit ausgedrückt waren. Seine Lippen waren dü, seine Haut dunkel und haarig, seine Augen lebhaft und durchdringend, seine Gestalt kräftig und seine Gesundheit gut, obgleich etwas angegriffen von den Einwirkungen des südamerika-nischen Klimas. Sein breites, rundes Gesicht, die her-vorragende Stirn, das kräftige Haar, seine blühenden Augen und großen Hände hatten ihm den Beinamen „der schwarze Löwe“ zugezogen. In Wahrheit war er auch einem Löwen ähnlich, und gleich dem Könige der Thiere verkannte er keine Gelegenheit, seine Ueberlegen-heit geltend zu machen. Aber diese Eitelkeit eines wahr-haft hervorragenden Mannes bestand hauptsächlich darin, seinen hohen Ruf als Operateur und die Niedrigkeit seiner Geburt hervorzuheben.

Zur Zeit unserer Erzählung war er eben über New-York und Liverpool nach Spanien zurückgekehrt und beabsichtigte jetzt daheim zu bleiben, aber Niemand

glaubte daran, denn er hatte das schon so oft gesagt und niemals Wort gehalten.

Sein Bruder Carlos war ein weit ruhigerer Cha-rakter, gelassen, den Studien ergeben, ein Sklave seiner Pflicht und so für seine Mineralogie und Metallurgie eingenommen, daß er sich mehr um diese beiden Zweige seiner Wissenschaft kümmerte, als um die Gesellschaft seiner Frau. Indessen lebte das Ehepaar nichtsdesto-weniger in der besten Eintracht.

Sophia war eine gute Frau, die früher sehr schön gewesen war, aber deren Schönheit durch ihre Neigung zur Fettleibigkeit täglich mehr und mehr im Abnehmen begriffen war. Ainder hatte sie nicht und ihre Haupt-beschäftigung bestand in Klavierspielen und der Grün-dung von Frauenvereinen zur Unterstützung der Hilfs-bedürftigen und Errichtung von Hospitälern und Schulen. Außerdem hatte sie noch eine besondere Liebhaberei für Hunde und Katzen. Ungerblicklich hatte sich ein kleiner schottischer Rattenfänger, Lili genannt, ihrer besonderen Gunst zu erfreuen.

Eines Abends, gerade sechs Tage nach Theodoro's Anknst, lehrte er mit Bruder und Schwägerin von einem Ausfluge zurück. Der Pfad war zu eng, als daß zwei Personen neben einander hätten gehen können, und so sprang Lili voran, dann folgte Sophia, Theodoro und zuletzt Carlos. Lili trug eine kleine blaue Schabracke, in welche der Namenszug seiner Herrin eingestickt war. Sophia trug ihren Sonnenschirm wie ein Gewehr über der Schulter und Theodoro seinen Stock ebenio, an dessen Spitze sein Hut aufgehängt war, da es eine seiner Lieblingslaunen war, haarhändig zu gehen. Sie kamen oberhalb der Trascava vorüber, als Lili den Pfad ver-lassend den Pfaden hinabließ, welcher den Abhang nach dem Abgrunde bedeckte. Zuerst lief er, dann aber begann er auf dem glatten Graze auszuwutschen. Sophia schrie



# Berliner Unionsverein.

Am Freitag den 21. Januar sprach Herr Prebiger Richter am Marienplatz vor einem sehr zahlreichen Publikum über das Thema: „Zeichen der Zeit“. Redner steht davon aus, daß im vorigen Jahre eine ganz neue Bewegung in der evangelischen Kirche entstanden sei, hervorgerufen durch die Parteien des Friedens, keine religiöse Erneuerung, auch keine wissenschaftliche, sondern eine kirchliche Bewegung, die Worte Dotation, Selbstständigkeit, Freiheit der Kirche vom Staat als Lösungsworte führend. Die Ursache dieser Bewegung ist der Rückblick, den die neue Stellung der katholischen Kirche im preussischen Staat auf die evangelische Kirche übt. Ueber den Missionskongress hat Rom neugierig und von der zweiten Deckung, den Malagehen, ist das Meiste bereits aufgegeben, der Rechtschutz der katholischen Priester durch den Staat ganz und gar, die Forderung der Vorbildung der katholischen Geistlichen zum Theil, die Angelegenheit dem Staat gegenüber im Falle der Anstellung eines Priesters ist in eine diplomatische Verhandlung umgewandelt. Diese Konzeptionen des Staates an die katholische Kirche tragen einen höchst bedrohlichen Charakter für unsere evangelische Kirche und darum die Bewegung im Gustav-Adolf-Verein, im Protektionenverein (Wiesbaden), im neugebildeten evangelischen Bund und Stärkung der evangelischen Kirche gegen Rom wird überaus erregt. Redner schließt und beschränkt die Vorschläge des schlag's und Fabri's. Der Zusammenschluß des Staates mit der evangelischen Kirche, den Vorschlag fordert, ist unmöglich, denn der Staat und seine Regierung muß über den Konfessionen stehen. Fabri ist ein Gegner des Konfessionsregiments; er verlangt Entschärfung der Kirche und Stärkung der Synodalmacht; aber dafür kann man doch nicht eintreten, so lange das Konfessionsregiment auf der obersten Stufe besteht und die Minorität von der Majorität in den Bann gethan wird. Positive Unionspartei und Konfessionell-lutherische Partei haben einen Bund geschlossen und eine landeskirchliche Versammlung angeordnet. Zwei verbündete mächtige Parteien proklamieren hier ein katholisches Kirchenideal, Macht, Geld, Freiheit werden reichlich vertheilt, Herstellung einer bischöflichen Verfassung wird angestrebt. Aber nicht nur Bischöfe will man schaffen, ein Streben, das sich aus der Geschichte des preussischen Staates und aus den Vorurtheilen in dieser Beziehung erklären läßt, sondern — und das ist die sehr euseite der Sache — die bestehende Kollegial-Verfassung soll umgewandelt werden. Aber alle Bedingungen unserer Kirche haben auf dem Kollegialsystem, nach welchem der Pastor nur eine Stimme hat, nicht die Majorität besitzt, und in jener bischöflichen Verfassung liegt eine ernsthafte Gefährdung der Union, deren Befestigung freilich das Endziel zu sein scheint. In Bezug auf die Stellung des Landesherren verlangt man, daß derselbe ganz persönlich die Kirche seines Befehlsmittels beherrsche, daß er dabei unabhängig sei von der Mitwirkung und dem Willen der Minister, und zwar unternimmt man diese Befestigung oder Verfassung der Verfassungsmäßigen landesgesetzlichen Kirchenregiments in der Verfassung nach den Grundgesetzen und an der Hand der Beweisführung. Das katholische Kirchenideal will man in der evangelischen Kirche auch verwirklichen in Bezug auf die Bevormundung und Hemmung der wissenschaftlichen Forschung und der Befreiung auf den Universitäten seitens der Kirche. Aber diese freie Forschung ist gerade der Stolz der evangelischen Theologie und ist eine der werthvollsten Erzeugnisse der Reformation; nach evangelischen Grundgesetzen dürfen kirchliche Behörden und Majoritäten nicht die Macht haben, über die Wissenschaft zu herrschen, und nur auf wissenschaftlichem Wege können Irrthümer überwunden werden.

Was die Dotation der evangelischen Kirche betrifft, so betrug dieselbe bis zum Ministerium Falk rund 1570 000 Mark, durch Falk wurde sie auf 2 700 000 Mark erhöht, und was ist trotz aller Verheißung dieses Ministers seit seinem Rücktritt bisher geschehen? 63 000 Mark für die Superintendenten sind in den Etat eingestellt, das ist Alles! Und eine Parität mit der katholischen Kirche haben wir hierin nicht: in der alten Landeskirche haben wir 12 General-superintendenten, von denen nur sechs das volle Gehalt mit je 9000 Mark beziehen, die andern sechs bekommen nur 18 000 Mark. Jeder einfache katholische Bischof hat außer seiner Wohnung ein Gehalt von 24 000 Mark. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths hat 21 000 Mark; davon werden aber 10 Proz. (2100 Mk.) für die Dienstwohnung in Abzug gebracht, dagegen hat jeder von den drei Erzbischöfen außer seinem Palaste noch 36 000 Mk., genau soviel wie ein Minister! Diese Ungleichheit beruht auf der Politik der preussischen Regierung seit 1821 unter Hardenberg, wo man alles Mögliche thun zu müssen glaubte, um die katholische Kirche zufriedenzustellen; auch eine Illustration zu Bismarcks Ausspruch, daß die preussische Regierung stets die römische Hierarchie verhasst habe. Allein der Haß und der Liebeslohn von Rom bleiben aus, nur anspruchsvoller ist man geworden! Es kommt für die Protestanten, wenn die evangelische Kirche Rom gegenüber wirklich gestärkt werden soll, auf die Union an, nicht auf eine äußerliche in Formen und Gebräuchen, sondern auf die Union, welche das Wort bezeugt: Einheit in den Grundgesetzen, Freiheit in der Anwendung, Liebe in Allem!

## Gerichtsverhandlungen.

th. Die Frage, ob dem Direktor des städtischen Central-Bieh-hofes, Oekonomierath Hausburg das Recht zusteht, auf eigene Hand Strafanträge wegen Hausfriedensbruchs zu stellen oder ob dieses Recht dem Magistrat vorbehalten bleibt, beschästigte die V. Versammlungs-Strafkammer. Ein Nachtreiber, dem mit dem Schilde die Berechtigung zum Viehtreiben auf dem Central-Bieh-hof genommen worden war, hatte diesem Ausschlusse mehrfach zuwidergehandelt und sich schließlich einen Hausfriedensbruch zu Schulden kommen lassen. Das Schöffengericht hatte auf Einstellung des Verfahrens erkannt, weil es den Direktor Hausburg nicht für berechtigt hielt, einen dem Magistrat zustehenden Strafantrag zu stellen. Das Schöffengericht ging von der Ansicht aus, daß Direktor Hausburg Bevollmächtigter des Magistrats sei und daß in der ihm erteilten Spezialvollmacht das Recht, denartige Strafanträge zu stellen, ausdrücklich hätte verwehrt sein müssen. Auf die gegen das erste Erkenntnis seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung ist die 5. Strafkammer zu der entgegengesetzten Ansicht gelangt und hat dem Direktor Hausburg das Recht, denartige Strafanträge zu stellen, zugesprochen. Die Strafkammer stützte sich dabei auf ein Erkenntnis des Obergerichtes, wonach, wenn man den Central-Bieh-hof als ein im öffentlichen Dienst stehendes Institut der Stadt Berlin betrachtet, dem obersten Verwaltungsbeamten dieses Instituts zweifellos das Recht des Strafantrages beim Bruche des Hausfriedens zusteht. In demselben Refakt mußte man kommen, wenn man den Viehhof nur als „unbefriedetes Besitztum“ der Stadt Berlin betrachtet, da nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, auch wenn in der dem Bevollmächtigten gegebenen Spezialvollmacht diese Berechtigung nicht ausdrücklich erwähnt ist, in einem konkreten Falle denselben das Recht des Strafantrages doch zugesprochen werden kann, wenn er denselben dem Willen und Wunsch des Vollmachtgebers entsprechend stellt. Dies sei im vorliegenden Falle selbstverständlich und der Gerichtshof beschloß daher, das erste Erkenntnis aufzuheben und die Sache zu einer anderweitigen Beurtheilung in die Vorinstanz zurück zu verweisen.

## Gewinn-Liste

der 4. Klasse 175. Königl. Klassen-Lotterie.

Erster Tag, 26. Januar 1887.

(Nachmittags-Ziehung.)

Nach dem Berichte von H. C. Gahn, Sebastianstraße 7, ohne Gewähr.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt. And mit dem niedrigsten Gewinne von 210 Mark gezogen.

75 (1500). 94 (3000). 129. 88. 227. 345. 83. 473. 608. 89. 786. 840. 60. 1002. 282. 338. 437. 533. 908. 63. 2224. 526. 414. 27. 35. 533. 41. 85. 680. 3049. 146. 237 (3000). 408. 61. 536. 661. 90 (500). 829. 4157 (3000). 232. 69. 339. 419. 554. 612. 21. 29. 726. 832. 75. 957. 5043. 134. 62. 328. 408. 13. 68. 99. 532. 44. 93. 611. 58. 79. 703. 867. 907. 6088. 103 (300). 492. 519. 703. 820. 911. 41. 62. 7049. 54. 119. 99. 356. 436. 69. 84. 556. 619. 69. 779. 964 (500). 93. 93. 8007. 199. 864. 451. 516. 751. 63. 74. 822. 27 (3000). 40. 56. 9080. 155. 84. 232. 326. 718. 874. 990. 10131. 69. 92. 230. 339. 476. 541. 89 (300). 728. 844.

945. 54. 68. 86. 11282. 410. 79. 588. 607. 65. 709. 43. 959. 76. 12002. 3. 77. 213. 332. 555. 704. 53. 98. 877. 97. 13128. 299. 401. 73. 724 (5000). 63. 843. 940. 14056. 116. 204. 303. 412. 698. 721. 878. 972. 15032 (1500). 294. 303. 473. 502. 72. 769. 818. 931. 66. 16403. 561. 82. 604. 15. 728. 955. 17006. 43. 163. 246. 446. 885. 958. 18011 (3000). 84. 129. 201 (300). 40. 58. 488. 518. 614. 15. 49. 87. 735 (500). 801. 911. 48. 97. 19104. 37. 208. 13. 43. 331. 86 (500). 581. 609. 898. 943 (1500).

20118. 71. 212. 592. 642. 99. 703. 27. 64. 932. 21645. 50. 853. 97. 966. 22150. 309. 21. 544. 75. 88. 682. 810. 67. 83. 900. 54. 76. 88. 23241. 458 (300). 633. 98. 824. 24013. 95. 130. 362. 97 (3000). 574 (500). 734. 84. 899. 25055. 317. 498. 622. 709. 48. 951. 26036. 169. 297. 691. 817. 78 (500). 27060. 92 (3000). 199. 232. 67. 358. 80. 474 (500). 550. 58. 632. 764. 842. 68. 75. 89. 973. 86. 28053. 267. 362. 409. 58. 563. 68. 614. 17. 741. 44. 74. 954. 93. 95. 29033. 91. 95. 103. 214. 18. 29. 407. 52. 533. 759. 80. 95.

30066 (1500). 173. 203. 43. 339. 88 (1500). 488. 813. 936. 31317. 403. 62. 535. 75. 606. 733. 943. 69. 32104 (300). 224. 88. 568. 668. 79. 709. 834. 51. 928. 33020. 50. 169. 230. 67. 616. 24 (1500). 98. 743. 86. 807. 913 (500). 34197. 470. 677. 835. 35031. 129. 33. 85. 83. 455. 518. 23. 62. 642. 787. 36063. 139. 240. 73. 370. 613. 708 (3000). 26. 42. 851 (500). 37040. 75. 324. 61. 466. 74. 604. 96. 729. 803. 57. 39100. 222. 437. 500. 12. 26. 40. 636. 684. 39060. 277. 87. 475 (500). 628. 774.

40003. 54. 560. 601. 751. 41161. 242. 316. 527. 97. 99. 625. 91. 704. 841. 45. 78. 920. 81. 42006. 24. 64 (1500). 65. 263 (300). 84 (1500). 308. 451. 508. 699. 742. 97. 822. 912. 43058. 130. 47. 275. 513. 664. 730. 66. 830. 55. 44158. 201. 62. 344. 83. 624. 27. 77. 844. 98. 45070. 191. 256. 314. 417. 620. 29. 74. 81. 859. 46000. 198. 236. 45. 311. 70. 87. 92. 429. 579. 804. 10. 862. 47010. 114. 469 (500). 862. 920. 64. 48155. 91. 290. 328. 48. 408. 18. 32. 43. 97. 509. 10. 13. 89. 56. 86. 674. 799. 994. 49075. 142. 56. 353. 507. 52. 622. 58 (300). 91. 998.

50281. 302. 553. 99. 691. 847 (300). 72. 949. 51181. 90 (300). 446. 599. 636. 774. 860 (1500). 79 (3000). 958. 52021. 150. 268. 409. 612. 37. 739. 58. 88. 852. 976. 53044. 62 (1500). 213. 51 (3000). 59. 326. 499. 507. 59. 81. 994. 54212 (300). 45. 378. 89 (300). 428 (500). 534. 632. 729 (500). 841. 69 (300). 55175. 200 (1500). 96. 300. 71. 435. 57. 859. 948 (500). 56167. 262. 316. 465 (3000). 541. 715. 68. 93. 950. 52. 57222. 874. 970. 81. 58044. 132. 47. 59. 242 (1500). 302. 70. 464. 610. 738. 830. 98. 948. 59058. 91. 100. 55. 93. 236. 325. 96. 422. 523. 29. 57. 600. 24. 76. 98. 766. 846. 912. 33. 36.

60172. 96. 479. 528. 656. 93. 774. 88. 61013. 94. 310. 496. 656. 62132. 324. 429. 98. 547. 647. 71. 77. 726. 958. 65 (300). 63073. 175. 84. 397. 467. 613. 29. 750. 75. 86. 991. 64059. 325. 538 (500). 64 (500). 709. 93. 828. 947. 95. 65041 (500). 304. 55. 461. 501. 689. 820. 967. 76. 60154. 282. 85. 307. 37. 44. 69. 80 (500). 646. 712. 96. 67001. 96. 122. 77. 339. 431. 533. 82 (1500). 744. 821. 88092. 212. 41. 385. 87 (500). 404. 943. 48. 75. 60039. 73 (15000). 159 (300). 365. 609. 771. 883. 944. 84.

70192. 208. 67. 469. 889. 71159 (500). 81 (300). 524. 41. 76 (1500). 741. 72071. 456. 59. 74. 531 (3000). 601. 87. 734. 36. 894. 935. 47. 67. 73078. 84. 316. 31. 33. 45. 415. 505. 661. 66 (500). 820. 903. 74054 (1500). 149. 248. 55 (3000). 357. 439. 682. 804. 63. 85. 96. 957. 97. 75095. 125. 70. 80. 272 (5000). 504. 742. 818. 26. 99. 76024 (300). 217. 56. 98. 436. 604. 63 (1500). 730. 91. 837. 905. 27. 77003. 113. 58. 237. 78. 87. 442. 535. 48. 57. 644. 720. 52. 76. 82. 965. 72. 82. 78066. 67. 429 (500). 539. 80. 688. 729. 38. 84 (300). 864. 904. 42. 79112 (1500). 98 (3000). 239. 41. 342. 54. 74. 83. 781. 867.

80064. 74. 132. 390 (3000). 467. 576. 619. 755. 904. 10. 76. 81065. 129. 287. 399. 767. 856. 971. 79. 83. 95. 82085. 257. 61. 540. 94. 610. 33. 765 (500). 813. 69. 83020. 50. 79. 109. 26. 31. 40 (5000). 50. 406. 71. 565. 623. 63. 701. 871 (300). 933. 84023. 260. 363. 78. 546. 779. 870. 950. 85149. 311. 487. 528 (300). 655. 893. 86021. 49. 151. 218. 424. 572. 692. 779. 997. 87046. 106. 27. 283. 406. 63. 654. 754. 898. 933. 82. 88210 (3000). 14. 73. 94. 878. 89224. 306. 40. 412. 60. 595. 604. 80. 733. 90056. 104. 249. 366. 571. 630. 89. 702. 74. 77. 82.

91088 (300). 124. 45. 86. 253. 860. 548. 684. 92370. 400. 65. 618. 28. 72. 876. 985. 93070. 156. 224. 27. 83. 87 (500). 375. 87. 93. 565. 68. 602. 31. 38. 706. 12. 906. 94109. 380. 421. 591. 645. 53. 890. 908. 66. 95059. 127. 310. 432. 81. 98. 501. 10. 16. 656. 702. 7. 84. 989. 96131. 41. 228. 322 (500). 491. 574. 770. 837. 908. 10. 97221. 89. 412. 90. 545. 58. 604. 57. 919. 98075. 286. 425. 40. 72. 564. 606. 765. 865. 99002. 75. 110. 240. 347. 407. 541. 44. 716. 65. 819. 28. 972.

100103. 380. 87. 410. 70 (1500). 549. 774. 78. 842. 946. 101013. 88. 751. 93. 828. 57. 931. 87. 102011. 40. 174. 92. 269. 391. 99. 439. 510 (300). 89. 669. 71. 728. 82. 103118. 395. 464. 509. 58. 626 (3000). 777. 806. 104054. 128. 297. 345. 57. 470. 569 (500). 869. 105371. 77. 497. 545. 86. 638. 730. 851. 911 (3000). 19. 77. 106014. 234. 492. 508. 16. 18. 39. 815. 909. 11. 13. 89 (500). 107123. 419 (500). 521. 67. 757. 854. 63. 970. 108001. 2. 6. 267. 505. 77. 687. 717. 849. 57. 954. 109097 (300). 131. 56. 96. 219. 22. 84. 351. 99. 448. 65. 561. 92. 604. 18. 34. 810. 39. 51. 952.

110019. 214. 401. 543. 739. 80. 840. 975. 111149. 68. 91. 381 (500). 87. 516. 30. 37. 83. 84. 649. 869. 112048. 142. 471. 537. 52. 78. 728. 113164 (3000). 265. 350. 99. 616. 73. 96. 707. 929. 39. 114193. 308. 418. 38. 90. 559. 602. 52. 62. 63. 805. 69. 115028. 39. 55. 320. 29. 60. 71. 444. 703. 802. 59. 88. 116076. 129. 67. 204. 73. 93. 605. 96. 720. 831 (3000). 58. 962. 117024. 70. 401. 545. 674. 77. 878. 936. 118251. 78. 460. 521. 27. 608. 64. 799. 868. 966. 96. 119030. 189. 218. 390. 414. 556. 736. 829 (300). 64.

120141. 377. 450. 80. 615. 714. 41 (300). 97 (300). 823 (3000). 906. 121096. 154. 65. 726. 430. 551. 57. 68. 604. 77. 796. 898. 122019. 161. 355 (1500). 550 (500). 52. 64. 787. 840 (3000). 97. 123220. 36. 38. 396. 645. 124004. 51. 101 (1500). 202. 76. 493. 508. 57. 125141. 70. 71. 369. 488. 93 (1500). 574. 622. 723. 844. 906 (3000). 7. 83. 98 (300). 126068. 113. 430. 57. 92. 740. 89. 93 (300). 958. 127060. 104. 73. 427. 613. 84. 700. 59. 994. 128094. 298. 586. 639. 57. 129014. 212. 79. 313 (300). 474. 562. 618. 63. 99. 708. 933.

130353. 464. 92. 508. 605. 728. 92. 827. 91. 969. 85. 131051. 244. 83. 472. 96. 606. 751. 82. 83. 833. 993. 132073. 76. 115. 78. 400. 80. 592. 647. 89. 703. 833. 902. 18. 132144. 260. 348. 469. 548. 652 (3000). 75. 90. 748. 855. 949. 134013. 84. 94. 157. 225. 39. 523. 504. 659. 74. 135005. 12. 28. 89 (1500). 109. 95. 316. 408. 599. 639. 52. 706. 913. 16. 136442. 661. 820. 65. 137205. 300. 414. 507. 754. 875. 945. 138027. 77 (3000). 118. 33. 211. 91. 464. 573. 643. 709. 42. 71. 873. 84. 943. 139064. 79. 169. 97. 266. 339. 568. 715. 70. 936. 140093. 173. 93. 282. 566. 619. 24. 39. 76. 889. 141101. 260. 70. 498 (3000). 634. 51. 743. 917. 45. 51. 97. 142383. 89. 97. 528. 98. 671. 703. 83. 828. 94. 968. 143004. 24. 45. 125. 285. 302. 4. 422. 500. 717. 42. 56. 832. 34. 144076. 91. 211. 94. 374 (1500). 92. 538. 58. 750. 85. 874. 75. 145043. 89. 138. 48. 330. 490. 505. 721. 839. 926. 58. 66 (300). 140064. 143 (300). 953. 73. 85. 147039. 63. 115. 19. 248. 39. 339. 64. 433. 643. 76. 846 (3000). 70. 149008. 55. 110. 37. 389. 512. 36. 90. 685 (300). 914. 149124 (3000). 54. 56. 60. 71. 245. 85. 524. 647. 737. 805. 904. 84. 89. 95.

150056. 89. 94. 252. 352. 403. 75 (1500). 90. 92. 785. 833. 904. 151091. 176. 225. 66. 336. 65. 562. 688. 152005. 210. 87. 389 (3000). 426. 39. 85. 606. 708. 39. 840. 68. 133101. 54. 55. 216. 74. 81. 486. 509. 634. 88 (3000). 784. 831. 915. 16. 29. 154081. 102. 209. 17. 60. 88. 404. 52. 98. 511. 86. 90. 776. 828. 968. 155165. 87. 219. 554. 156352. 57. 481. 88. 667. 71. 88. 811. 992. 157106. 324. 560. 827. 50. 983. 159067. 89. 532. 716. 36. 72. 969. 159058. 100. 37. 388. 467. 99. 513. 59. 718. 938. 91.

160206. 41. 50. 315. 67 (300). 465. 82. 530 (3000). 729 (1500). 840. 101031. 44. 153. 264. 398. 484. 542. 794. 922. 162098. 279. 329. 424. 37. 76. 513. 717. 68. 948. 56. 60. 69. 163124. 543. 740. 825. 944. 59 (300). 164085. 192. 441. 47. 54. 69. 614. 80. 823 (300). 24. 54. 165001. 313 (500). 21. 40. 85. 56. 556. 647. 737. 57. 833. 64. 166193. 205. 56. 66. 80. 502. 20. 29. 67. 671. 708. 32. 55 (500). 875. 967. 167044. 262. 94. 306. 465. 536. 45 (1500). 674 (500). 712. 912. 24. 62. 168110. 71. 213. 45. 306. 16. 524. 33. 617. 40. 72. 780. 95. 868 (300). 923. 33. 169000. 25. 94. 169. 302. 494. 488. 747. 830. 900. 15.

170060. 237. 518. 46. 684. 99. 716. 44. 835. 171029. 96. 98. 125. 265. 364. 413. 551. 60. 633. 44 (1500). 52. 757. 813. 925. 172138. 54. 339. 74. 567. 68 (300). 632. 33. 36. 44. 61. 868 (300). 959. 61. 89. 173115. 58 (300). 234. 323. 80. 534. 59. 605. 14. 711. 985. 174041. 71. 107. 64. 584. 92. 750. 870. 959 (1500). 82. 87. 175036. 111. 96. 247. 538. 635. 66. 70. 706. 887. 176065. 259. 67 (500). 80. 365. 445. 989. 95. 177019. 41. 212. 79. 85. 97. 393. 424. 604. 93. 94. 95. 754. 891. 912. 91. 178018. 81. 301. 41. 459. 571. 644. 732. 969. 179016. 66. 460. 573. 697 (10000). 777. 88. 819. 909. 180005 (1500). 34. 178 (1500). 280. 449. 51. 907 (1500). 181101. 281. 301. 29. 69. 176. 525. 57. 749. 96. 809. 71. 921. 182142. 62. 270. 891. 939. 183088. 42. 141. 78. 220. 56 (3000). 301. 10 (3000). 51. 548. 662. 711. 870. 99. 931. 184128. 385. 520. 94. 665. 842. 971. 93. 185106. 200. 5. 306 (3000). 72. 418. 90. 579. 613. 712. 893. 936 (3000











# Qualvollster Krampfhusten

durch Gebrauch des rühmlichst bewährten Johann Hoff'schen concentrirten Malzertractes geschwunden.

**Johann Hoff,** f. l. Hofflieferant u. Hofflieferant der meisten europäischen Höflichkeit, f. l. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. (1438)

(164) Meine Frau, welche seit 3 Monaten an einem heftigen Krampfhusten erkrankt war, daß sie selbst im Bette nicht liegen konnte, gebrauchte das Johann Hoff'sche concentrirte Malzertract, und schon nach dem Gebrauche von 2 Flaschen ist der Husten bedeutend geringer, nach dem 3. Flacon ganz verschwunden, dies verdient um so mehr Anerkennung, als ich früher vergeblich alle möglichen anderen Mittel versucht habe.

Wien, 4. Januar 1887, Thengasse 8.

Carl Wurst.

## Stearin-Lichte,

Fabel- u. Kronenkerzen denkbar bestes Fabrikat, nicht träufelnd, 2 1/2, 3, 5, 6 u. 8 Stück auf 1 Pfund (richtiges Gewicht), à 90 und 80 Pf. bei 5 Pfund 5 Pf. billiger pro Pfund, empfiehlt die Droguerie en gros u. en détail von (1234) J. C. F. Schwartz, Hofl., Leipzigerstr. 112, Ecke d. Mauerstr. im ar. Zuckerhut.

## Bergung-Anzeigen.

### Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. Januar. Im Opernhaus. Keine Vorstellung. Substitutions-Ball.

Im Schauspielhaus. 27. Vorst. Torquato Tasso. Schauspiel in 5 Akten von Wolfgang von Goethe. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 29. Januar. Im Opernhaus. 98. Vorst. Der Troubadour. Oper in 4 Akten, nach dem Italiänischen des G. Camerano. Musik von Verdi. (Aucena: Fr. Parra, als Gast, Manicco: Hr. Winkelmann, als vorletzte Gastrolle.) Anfang 7 Uhr. Hohe Preise.

Im Schauspielhaus. 28. Vorst. Neu einstudiert: Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. In Scene geht vom Director Herr. Besetzung: Emilia Galotti, Fr. Wener. Odoardo Galotti, Claudia Galotti, Eliza der Emilia, Hr. Bauer, Hr. Marie Seebach als Debut. Setteore Gonzaga, Prinz von Guastalla, Hr. Müller. Marinelli, Kammerherr des Prinzen, Hr. Kable. Camillo Rota, einer von des Prinzen Räthen, Hr. Hellmuth-Brum. Conti, ein Maler, Hr. Franz. Graf Appiani, Hr. Ludwig. Gräfin Orsina, Fr. Schwarz. Angelo, Hr. Kranz. Rizzo, Bedienter des Prinzen, Hr. Schwing. Balbista, Bedienter des Marinelli, Hr. Randwehr. Ein Kammerdiener des Prinzen, Hr. Will. Anfang 7 Uhr.

### Deutsches Theater.

Freitag: Die Bluthochzeit.

Sonntag: Macbeth.

Sonntag: Goldfische.

Friedrich-Wilhelms-Theater.

Gente: Der Hofnar.

### Waller-Theater.

Freitag: Gastspiel d. Hrn. F. Schweighorfer. Die große Unbekannte. Wiener Schen.

### Victoria-Theater.

Vorletzte Vorstellung: „Amor.“ Halbe Preise.

### Victoria-Theater.

Dienstag, d. 1. Februar. 1. Gastspiel des Weininger Hoftheaters. Zum 1. Male: Die Fremden von Orleans. Preise der Plätze: Prem.- u. Orchester-Loge 7 Mk., I. Rang Mittel-Balcon 5 Mk., I. Rang Balcon und Loge 4 Mk., Parquet u. Orchester-Loge 3 Mk., II. Rang Balcon und Loge 2 Mk., III. Rang Balcon 2 Mk., III. Rang Balcon-Loge 1,50 Mk., Gallerie 1 Mk. Der Billet-Verkauf beginnt Sonnabend, den 29. Januar an der Kasse von 10-1 Uhr.

### Reichs-Theater.

Freitag, 3. 7. Mk.: Cheglück. Schwanf in 3 Ak. v. A. Valabregue. Vorher: Beim Thee.

### Reichs-Theater.

Freitag: Die Fledermaus.

### Walhalla-Theater.

„Der Vagabund.“

## Nur noch 5 Vorstellungen.

### Central-Theater.

3. 35. Mk.: Spottvogel.

### Theater der Reichshallen.

Die vier Kometen. Bravour-Production a. 4fachen Lustre v. d. 4 Gebr. Boisset. Gebr. Alexandrow, musik. Akrobaten. Der mikroskopische Wunderhund, prod. v. Clives. Krems u. Sylvester. Trapez- u. Equilibrist. Glance, Jongleur. Geschw. Reichmann. Duetlisten. Kom.-Gesellschaft. Oskan. Eine Landpartie. Pantom. d. Truppe Boisset, 10 Pers.

## Concordia.

Freitag, 28. 218. Telefon 2313. Zuni-Jeo's. Musikal. Kom. Bantom. — 9 schwed. Nachtigallen, Damen-Quartett. (Nur noch wenige Tage.) — Donna Alzavelli. (Span. Sängerin.) — Mr. Leo, ausgez. Vortragsredner. — Dezmonti. Mora und Miss Maude. Kunstturner. — Gebr. Phaulon. Akrob. — Anna u. Carl Katzer. Duetlisten. Die musikal. Dorf-schmiede, kom. Divert. Auf. 7 1/2 Uhr.

### Eden-Theater.

Diamantine, der sprechende Menschenkopf ohne Rumpf. Geschw. Milano, aus-gezeichnete Violinvirtuosinnen. — Heben eines lebenden 1200 Pfd. schweren Pferdes v. W. Kleiner. The Berisors, die berühmten 8 Amerikaner. Otto Nürnberg, Ventrioloquist. Auftr. sämtl. neu engagierten Spezialitäten.

## Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert. (1453) Gesellschafts-Abend.

Berlin. Philharmon. Gesellschaft. Montag, den 31. Jan. Abd. 7 1/2 Uhr präc. In der Philharmonie: (1457)

Serie B. IV. Concert unt. Leitung des Herrn Prof. Karl Klindworth.

und unt. Mitwirk. von Fr. Marie Soldat.

I. Jupiter-Sinfonie C-dur . . . Mozart.

II. Violin-Concert . . . Brahms. (Viol. Fr. M. Soldat.)

III. Siebente Sinfonie . . . Bruckner. Billets für Loge 6 Mk., I. Parq., Parq.-Loge u. I. Reihe Balcon à 5 Mk., II. Parq. u. 2. Reihe Balcon à 3 Mk., Entrée 1 Mk. bei Bote u. Bock, Leipz. Str. 37.

Das Concert von (1458)

Hermine Spies

findet wegen Erkältung der Concertgeberin heute nicht statt.

Der Tag, an welchem das Concert stattfindet, wird noch bekannt gemacht.

Die gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit.

Circus Renz. Markthalen-Carlstrasse. Freitag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr: Große Extra-Vorstellung.

Die Touristen, ober: Ein Sonntagstag am Tegernsee. Große Original-Pantomime. — „Die kluge Juchstule.“ — Mahomed, arabischer Wolfblutherst (Apportierpferd), Lady Lyon und Atropos, sowie Haras, großartiges Springpferd, sämtlich dressirt und vorgeführt von Herrn Kranz Renz. — „Zwei Abtheilungen zu Pferde.“ — „Die kluge Juchstule.“ — Auftreten der Hrn. Cooke, Gasson, Permann. — „Alle Adèle als Barjor-Reiterin.“ — „Quadrille de la grande Duchesse.“ geritten von 16 Damen. — „Mr. Eph. Thompson mit seinen 7 dressirten Elephanten.“ — „Mr. Gush mit seinen dressirten Hunden und Affen.“ — Auftreten sämtlicher Clowns in ihren neuen komischen Entrees und Intermezzen. — Morgen Sonnabend: „Gala-Vorstellung.“ — Sonntag: Zwei Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachmittags (ein Kind frei): „Ein Carneval auf dem Eise.“ — Um 7 1/2 Uhr Abends: „Die Touristen.“ — In beiden Vorstellungen: Vorführen der dressirten Elephanten (E. Renz, Director.

(Der Circus ist gut geheigt.)

Circus August Kremsbser. Carlstrasse u. Kronprinzenbrücke. Freitag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr.

Große brillante Vorstellung. Besonders hervorzuheben sind: Die 5 Hippitaner, die kleinsten Leute der Welt, 2 Herren und 3 Damen. Prinz Colibri und Prinzessin Fingerhut, Kapitän Szandor, Adjutant des Prinzen, die Kammerjungen Sufanna und Johanna. Große Fest-szene zwischen dem Prinzen Colibri und seinem Adjutanten Szandor. Mrs. William und Albert in ihren großartigen Leistungen am Doppel-Trapez. Elefant und Windhund auf dressirt und vorgeführt von Herrn Corradini. Hippol. Tableau mit 7 Pferden dargestellt von Fr. Hedw. Brose. Römische Quadrille, ger. v. 8 Damen. Großes gymnast. Potpourri der aus 6 Personen besteh. Overgaard Truppe. Hellenbrand in der hohen Schule geritt. von Fr. Anna Brose, das Feuerpferd Carl-vollant vorgef. v. Dir. Kremsbser, Reitschule ohne Fägel geritten von Herrn Corradini, die hohe Schule geritten von Tom Belling, genannt August. Auftreten der Reittänzerin Mr. Schreiber, Robert Belling, Powell, der Reittänzerin Miss Ella, sowie Auftreten der Drahtkünstlerin Miss Ella Belling. Römische Entrees sämtlicher Clowns. Morgen Gala-Vorstellung. Sonntags 2 Vorstellungen um 4 Uhr und 7 1/2 Uhr Abends. Nachm. 1 Kind frei. (1454) Hochachtungsvoll Aug. Kremsbser, Dir.

Deutsches Sekthaus

Mauerstr. 66/67, zw. Kaiserhof u. Leipz.-Str. Weinhdlg. u. Restaur. I. Rang.

von F. F. Knabe.

Diners und Soupers von M. 1,50 an. Frische Austern von M. 1,75 pr. Dtzd. an. Gut gepflegte Weine. Deutscher Sekt. (292) Oekonom: A. Henze.

= Soeben erschienen: =

## Heinrich Heines sämtliche Werke.

Mit Einleitungen, erläuternden Anmerkungen und Verzeichnissen sämtlicher Bände.

Von Dr. Ernst Giller.

= 36 Bände von je 5 Bogen Text à 30 Bogen. =

Bibliographisches Institut in Leipzig.

## TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Enthält keine Drastica, eignet sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung für Kinder und Greise.

Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON Paris, E. Grillon, 27, rue Rambuteau. IN ALLEN APOTHEKEN.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:

## Düsseldorfer Punsch-Syrope

von Johann Adam Roeder,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen. (1110)

### Sedan-Panorama

mit Dioramen-Cyclas am Bahnhof Alexanderplatz von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr. Entrée 1 Mark.

### Im Deutschen Kupferstecherverein

gewinnt jedes Mitgl. f. d. monatl. Beitrag v. 1 Mk. einen vorzogl. Kupferstich, unter d. 10 einige avant la lettre befinden. Außerd. gewinnt 1 Los auf 50 1. Delgemälde i. Goldrahmen. Anmald. Vereinslokal Berlin, Dorotheenstr. 11. (1439)

### Kunst- und literarische Anzeige.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede 25 Cts. Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet, tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu Berlin vorrätig in der Buchhandlung von D. Linderer, Friedrichstr. 133a.

Bermischte Anzeigen.

Karawanen-Thee

frischer Ernte von bes. hoher Qualität

Wassily Perloff & Söhne

Hoflieferanten in Russland u. Ausland, Berlin, Mohrenstrasse 51.

Schwarzer Thee von 3-6 Mk.

Blumen-Thee „10-15“

pr. Pfd. Russ. = 410 Gramm.

Russische Schnäpse (Wodka)

Liqueure u. Thee-Maschinen

(Samowar). (237)

Zur Bequemlichkeit des verehrt. Publikums haben wir Herrn

J. Götz

14. U. d. Linden 14.

eine Niederlage unserer sämtlichen Thee's, Liqueure u. Wodka's übertragen.

Verkauf zu Original-Preisen.

Telephon 7139.

Letzte Auszeichnung Amsterdam 1883

Goldene Medaille.

Kupferberg Gold.

Deutscher Seet feinsten Qualität.

Chr. Adl. Kupferberg & Co. Mainz

Hollsteinstr. 9. Kaiserh. u. B. Rhein. Zu beziehen durch alle Wein- u. Spirituosen-Handlungen.

1 Piano } vorzüglich, fast neu, billig zu verk. Alexanderstr. 49, 1 Et.

Für Fabrikanten von Albums u. Galanteriewaaren.

Die Herren S. u. W. in London, welche lang-jährige Erfahrung im Engrosverkauf haben, wünschen eine gute Fabrik zu vertreten. Offerten sub H. u. M. pr. Adr. Street & Co., Cornhill, London, England. (1450)

### Familien-Anzeigen.

Hent Vormittag 11 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im 85. Lebensjahre unser treuer guter Bruder und Oheim,

der Professor Dr. A. Mahn.

An Stelle besonderer Meldung zeigen dies tiefbetrübt an

Steglich, d. 26. Januar 1887.

Die Hinterbliebenen

Julie Mahn, Schwester, Emma Schiele, Nichte.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 29. cr. Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause in Steglitz, Friedhofstr. 10 statt. (1469)

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der

Partenier Carl Stief

im 78. Lebensjahre.

Diese Trauerkunde allen Verwandten und Freunden halt jeder besonderen Meldung. Mit der Bitte um stille Theilnahme, tief betrübt

Berlin, den 26. Januar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachm. 2 Uhr in Potsdam auf dem alten Kirchhof von der Kapelle aus statt.

Heute Abends 9 1/2 Uhr starb nach langem Leiden der Präsident des Königl. Oberlandesgerichts

Dr. Hermann Kühne,

unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, im 68. Lebensjahre. (1437)

Gelte, den 25. Januar 1887.

Die Hinterbliebenen.

Nach langem qualvollen Leiden entschlief heute früh im 73. Lebensjahre unsere ante Mutter

Frau Lisette Hirsch,

welches im Rahmen der trauernden Hinterbliebenen tief betrübt anzeigen

Heinrich Gerlach und Frau geb. Hirsch. (1436)

Memel, 26. Januar 1887.

Berlobt:

Fr. Anna Köhner m. Hrn. Brauereibesitzer Rich. Goerdt (Neubrandenburg-Berlin).

Fr. Anna Siegmund m. Hrn. Ober-Staats-anwalt Tom Rosenquist v. Dörfchult (Berlin-Janköping i. Schwed.).

Fr. Marie Gercke m. Hrn. Dr. Schmidt (Berlin-Hamburg).

Fr. Lucie von Wille m. Hrn. Kapitän a. S. Franz Meusing.

Fr. Elisabeth Wiegand m. Hrn. Wih. Stöck (Lüneburg).

Berehelicht:

Dr. Gerichtsdassessor B. Hecker mit Fr. Gertrude Hubner.

Dr. Ad. Seligson mit Fr. Clara Doctor (Krofeld D.-Schl.).

Dr. Dikons E. Schulte mit Fr. Helene von Burdard (Koblenz).

Dr. Prov.-Steuer-Bevr. Franz Schmidt mit Fr. Emma Koebel (Breslau).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. Arthur Salomon. — Hrn. D. Harder. — Hrn. Major Gehr. von Schele (Braunhewig). — Hrn. Hauptmann von Jastrow (Gotha). — Hrn. Rechtsanwalt Graul. — Hrn. C. F. Abel. — Hr. Dr. R. Klüpfel (Wach).

Eine Tochter: Hrn. Hauptmann von Han-rein u. (Magdeburg). — Hrn. C. Geise (Darm-stadt).

Gestorben:

Fr. Clara Hirsch, geb. Wagner.

Fr. F. A. Futtig (Freitag 2 Uhr von Gnei-jenaustr. 103).

Fr. Rentier J. A. Breitenfeld (Sonnabend 2 Uhr von Potsdamerstr. 82).

Fr. Geh. Kanzleirath A. Milbrath (Freitag 3 1/2 Uhr von Bellevuestr. 27).

Hrn. S. Batsch Sohn Berthold.

Fr. Missionar A. Hempel (Santon).

Fr. Oberst Emma von Heimbürg geb. Reinecke (Koblenz).

Fr. A. Hoffmeyer geb. Morgenstern (Blotwitz).

Fr. Reg. u. Bauath Louise Cuno geb. Wolff (Hildesheim).

Fr. Major Eino Breithaupt geb. Gut-mann (Gruft).

Anhaltstr. 13, II. Etage, 8 Zimm. u. 3. a. v. Bes. 12-2. (1356)

Siehe zwei Beilblätter.



Wien, 27. Januar. Der Präsident der österreichisch-ungarischen Staatsbahnoubert, der vorgestern hier eingetroffen ist, wird, wie bestimmt verlautet, seine Anwesenheit in Wien und Pest dazu benutzen, um mit beiden Regierungen bezüglich des Orientbahnprojektes zu konferieren. (Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“)

Paris, 27. Januar, 4 Uhr 30 Min. Nachm. Die Tendenz war allgemein flau, gegen Schluss etwas erhöht. Italiener äußerst bewegt, eröffneten zu 95,30, fielen auf 95,25 und schlossen wieder 95,30. Den Grund dafür bildete die Eröffnung eines bedeutenden italienischen Spekulantens und ihre Reports an den italienischen Börsen. (Privattelegramm der „National-Zeitung“)

\* Preussische Staatsbahnen. Im Dezember weisen die Einnahmen ein Plus auf. Es wurden im Personenverkehr gegen 1885/6 243 003 Mk. mehr eingenommen, im Güterverkehr 708 549 Mk. mehr und überhaupt 869 973 Mk. mehr. In den ersten 9 Monaten des Jahres umfasste die Einnahme im Güterverkehr 11.000.000 Mk. Ueberhaupt 11.000.000 Mk.

|         |             |        |             |        |
|---------|-------------|--------|-------------|--------|
| 1886/87 | 350 439 402 | 16 342 | 517 899 583 | 24 004 |
| 1885/86 | 341 625 066 | 16 169 | 504 451 056 | 23 816 |

1886/87 + 8 814 336 + 173 + 13 447 527 + 278

Die Anzahl der Kilometer ist in 1886/7 319,68 größer.

**Tarif-Veränderungen.** Nach Mitteilung der Marienburger-Maschinen-Gesellschaft sind seit dem 6. Januar cr. nach Schluss der Dnepr-Schiffahrt die für diese Zeit publizierten Frachttarife für Getreide ab dem Fluss nach Danzig und Neufahrwasser im Reichs-Eisenbahn-Verbande aufgehoben und an deren Stelle die in dem Haupttarif bezeichneten erhöhten Frachttarife vom gedachten Tage ab getreten. Des Weiteren werden vom 18. Februar ab die Getreide- u. Frachttarife ab Tscherschnitz nach Danzig auf 108,22 Rbl. und 70,46 Mk. und nach Neufahrwasser auf 108,22 Rbl. und 72,12 Mk. und ab Krenschtschna nach Danzig für Getreide auf 134,89 Rbl. und 47,55 Mk. und für Delfische auf 130,64 Rbl. und 47,55 Mk. erhöht. Ebenso betragen die Frachttarife von derselben Station nach Neufahrwasser vom 18. Februar cr. ab für Getreide 134,89 Rbl. und 49,38 Mk. und für Delfische 130,64 Rbl. und 49,38 Mk. — Die Heftige Ludwigs-Eisenbahn macht bekannt, dass in den Winterpreisen und Gebühren für den direkten Verkehr mit Tirol und Italien via Brenner am 1. März cr. einige Erhöhungen eintreten.

**Deutsche Bank.** Unsere gestrige Notiz, betreffend die Prokura-Lösung bei der Deutschen Bank, wird von der Direktion dieses Instituts dahin vervollständigt, dass kein Personenwechsel eingetreten ist, da die beiden Beamten nach wie vor im Dienste der Deutschen Bank verbleiben. Ein Vorwurf ist keinem derselben überhaupt zu machen gewesen.

**Bank in Baden.** Der Verwaltungsrath beantragt, nach Ab-

schreibung von 5000 Fr. auf das Bankgebäude und nach Detachierung des Reserve-Kontos mit 20 000 Fr. den am 31. März fälligen Coupon mit 6 Proz. einzulösen. Die Generalversammlung findet am 10. März statt.

**Amerikanische Finanzen.** Nach einer Meldung des Bureau Reuters aus Washington soll die Tabaksteuer abgeschafft und der Zoll auf Stahlbleche auf 13 Cents herabgesetzt werden. Man schätzt die dadurch herbeigeführte Mindereinnahme an Zöllen auf 10 000 000 Doll., die gesamte auf 55 000 000 Doll. — Nach einem Ausweise des Schatzamtes zirkuliren jetzt 58 634 267 Doll. Standard-Silberdollars, d. h. 2 000 000 weniger als am 1. d. Mts.

**Einlösungs-Courre.** Der Cours der in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen ist auf 160 Markt herabgesetzt worden.

**Continental Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrath hat sich, wie wir erfahren, auf Grund der nunmehr festgestellten Bilanz dahin schlüssig gemacht, der bekanntlich zum 15. Februar cr. einberufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 1/2 Proz. (wie unsere feinerzeitige Lage lautete) vorzuschlagen. Es ist dies der nämliche Betrag, welcher für die beiden vorangegangenen Jahre geschätzt wurde.

**Rheinisch-Westfälische Eisen-Industrie.** Nach dem „Berl. Börsen-Courier“ ist die Sitzung des rheinisch-westfälischen Rheineisen-Verbandes auf den 1. Februar verlegt worden. Auf der Tagesordnung steht außer der Festsetzung der Minimal-Verkaufspreise: „Verlängerung des Vertrages über den 30. Juni hinaus“.

**Insolventen.** Aus England werden folgende Insolventen gemeldet: De Juuiga u. Co., Wollenwaaren-Kaufleute in London und Madrid; Wajima 24 000 Pfd. Sterl. — Esdaile u. Co., Holzkaufleute und Sägemühlbesitzer in London; Wajima 40 000 Pfd. Sterl. — Hughes u. Co., Schiffbauern in London; Wajima 26 350 Pfd. Sterl.

**Konkursnachrichten.** Berlin, 27. Januar. In dem Konkurs über das Vermögen des Steinheimers Hermann Kaufmann soll durch den Verwalter Contrahent der verfügbare Massebestand von 18 500 Mk. auf 24 525 Mk. 94 Pf. anerkannte Forderungen abschlägig vertheilt werden. Die Gläubiger erhalten spezielle Mittheilung. — In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Pfäume, in Firma Karl Pfäume, wurde in der ersten Gläubiger-Versammlung der Kaufmann Brindmeyer als Verwalter bestätigt und ihm in den Herren Paul Baege, Barmbinderstr. 8, P. V. Rosenthal, Kaiserstr. 2, und Emil Jacoby, Neue Friedenstr. 3, ein Gläubiger-Ausschuss zur Seite gestellt. Nach dem Bericht des Verwalters über die Lage der Sache betragen die Forderungen 119 800 Mk., die Forderungen ohne Vorrecht 140 607 Mk., auf welche 21 600 Mk. oder 12 1/2 Proz. zur Vertheilung stehen dürften. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Seifenhändlers C. Dietrich zu Neu-Wehrsee, Königschaussee 54, Konkursverwalter ist der Kaufmann Goedel, Drednerstr. 56.

Termin am 21. Februar, 10 Uhr, beim Amtsgericht II. Berlin. — Der Konkurs über das Vermögen des Cigarrenhändlers S. Frey steht ist durch bestätigten Aktord beendet.

## Waaren- und Produkten-Märkte.

**Maadeburen, 27. Januar.** (Bericht der Kellereien der Kaufmannschaft.) Granulats 24,25 — 24,50 Mk., Kornzucker I. 24,00 Mk., Kornzucker II. 23,00 Mk., Kornzucker 96 Proz. 20,00 — 20,15 Mk., Kornzucker Reud. 88 Proz. 18,95 bis 19,15 Mk., Kornzucker Reud. 75 Proz. 15,50 — 17,00 Mk., fein Brodrassinate 26,00 Mk., fein Brodrassinate 25,75 Mk., gem. Raffinate 24,25 — 25,00 Mk., gem. Melis I. 23,50 Mk. Tendenz: Still. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg Jan. 11,05 Mk. Cd., 11,10 Mk. Br., Februar 11,05 Mk. bez. u. Br., 11,02 1/2 Mk. Cd., März 11,15 Mk. bez. u. Br., 11,12 1/2 Mk. Cd., April-Mai 11,42 1/2 Mk. Br., 11,37 1/2 Mk. Cd., Juni-Juli 11,60 bis 11,55 Mk. bez. Tendenz: Markt.

Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10 000 % nach Tralles (100 Liter a 100 R), frei hier ins Haus geliefert, warer auf hiesigen Plätze

|                             |                |
|-----------------------------|----------------|
| am 27. Januar 1887 R. - Mk. | 37,5           |
| " 22. " " " "               | 37,5 bz 37,4 B |
| " 24. " " " "               | 37,2 — 37,3    |
| " 25. " " " "               | 37,2           |
| " 26. " " " "               | 37,3           |
| " 27. " " " "               | 37,3           |

Berlin, 27. Januar 1887.

Die Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin.  
Verantwortliche Redakteure: F. Bernburg in Berlin.  
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: S. E. Köbner in Berlin.

Die berühmten Erfurter Blumen- u. Gemüsesamen versenden in höchst Vollkommenheit z. bill. Preisen Geflügelant J. C. Schmidt Erfurt, (Telegr.-Adr. Blumen Schmidt). Catalog gratis.

**Hebung des Stoffwechsels und der Ernährung.** daher auch allgemeine Kräftigung ist durch den Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen nicht minder als durch die Kur in Soden selbst zu erlangen, wofür nur die entsprechende Gebrauchsanweisung eingehalten wird. Hat diese Pastillen-Kur einmal die Verdauung wieder in's rechte Geleise gebracht, dann ist es auch leichter mit ihrer Hilfe den katarthallischen Affektionen des Rachens, des Kehlkopfes und der Lungen entgegen zu wirken, die Schleimabsonderung zu erleichtern und die Hustenanfälle zu mildern. Unter sorgfältiger Aufsicht des kgl. Sanitätsraths Herrn Dr. B. Stilling bereitet, sind die Sodener Pastillen in den besten Apotheken a 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. (1434)

## Anzeigen.

Beitrittserklärungen zum National-Liberalen Verein von Berlin nimmt entgegen  
Herrn Kallmann, Bohlstr. 29. (170)

**Bekanntmachung.**  
Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 14. d. Mts. (R. G. Bl. S. 2) angeordnet worden ist, daß die Wahlen zum Reichstag am 21. Februar d. J. vorzunehmen sind, bringe ich in Gemäßheit des § 24 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich zu Wahlkommissionarien für die Reichstagswahlen in der Stadt Berlin ernannt habe: für den ersten Wahlkreis den Herrn Stadtrath Kochmann, für den zweiten Wahlkreis den Herrn Stadtrath Eberth, für den dritten Wahlkreis den Herrn Stadtrath Meise, für den vierten Wahlkreis den Herrn Stadtrath Voigt, für den fünften Wahlkreis den Herrn Stadtrath Mamrot, für den sechsten Wahlkreis den Herrn Stadtrath Friedel, und zu Stellvertretern im Falle der Behinderung eines der Wahlkommissionarien: die Herren Stadträthe Bail und Raempp.

Berlin, den 22. Januar 1887.  
Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg.  
Staatsminister Rhenbach.

D. R. 583.

Vorstehende Bekanntmachung wird von uns hierdurch veröffentlicht.

Berlin, 27. Januar 1887.

Magistrat  
Hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.  
29. D. R. 87. von Fockenberg.

**Bekanntmachung.**  
Nach einer Mittheilung des königlichen Polizeipräsidenten ist die Wilsnaderstraße neu nummerirt worden. Nach dieser neuen Nummerirung haben erhalten:

| Alte No. | Neue No. | Alte No. | Neue No. | Alte No. | Neue No. | Alte No. | Neue No. |
|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 1.       | 13.      | 2.       | 14.      | 3.       | 15.      | 4.       | 16.      |
| 5.       | 17.      | 6.       | 18.      | 7.       | 19.      | 8.       | 20.      |
| 9.       | 21.      | 10.      | 22.      | 11.      | 23.      | 12.      | 24.      |
| 13.      | 25.      | 14.      | 26.      | 15.      | 27.      | 16.      | 28.      |
| 17.      | 29.      | 18.      | 30.      | 19.      | 31.      | 20.      | 32.      |
| 21.      | 33.      | 22.      | 34.      | 23.      | 35.      | 24.      | 36.      |
| 25.      | 37.      | 26.      | 38.      | 27.      | 39.      | 28.      | 40.      |
| 29.      | 41.      | 30.      | 42.      | 31.      | 43.      | 32.      | 44.      |
| 33.      | 45.      | 34.      | 46.      | 35.      | 47.      | 36.      | 48.      |
| 37.      | 49.      | 38.      | 50.      | 39.      | 51.      | 40.      | 52.      |
| 41.      | 53.      | 42.      | 54.      | 43.      | 55.      | 44.      | 56.      |
| 45.      | 57.      | 46.      | 58.      | 47.      | 59.      | 48.      | 60.      |
| 49.      | 61.      | 50.      | 62.      | 51.      | 63.      | 52.      | 64.      |
| 53.      | 65.      | 54.      | 66.      | 55.      | 67.      | 56.      | 68.      |
| 57.      | 69.      | 58.      | 70.      | 59.      | 71.      | 60.      | 72.      |
| 61.      | 73.      | 62.      | 74.      | 63.      | 75.      | 64.      | 76.      |
| 65.      | 77.      | 66.      | 78.      | 67.      | 79.      | 68.      | 80.      |
| 69.      | 81.      | 70.      | 82.      | 71.      | 83.      | 72.      | 84.      |
| 73.      | 85.      | 74.      | 86.      | 75.      | 87.      | 76.      | 88.      |
| 77.      | 89.      | 78.      | 90.      | 79.      | 91.      | 80.      | 92.      |
| 81.      | 93.      | 82.      | 94.      | 83.      | 95.      | 84.      | 96.      |
| 85.      | 97.      | 86.      | 98.      | 87.      | 99.      | 88.      | 100.     |

Es gehören mithin die Grundstücke Wilsnaderstraße Nr. 1—8 und Nr. 66 zum 287. Stadtbezirk, Nr. 9—17 und Nr. 57—65 zum 302. Stadtbezirk, Nr. 18—28 und Nr. 46—56 zum 301. Stadtbezirk, Nr. 29—45 zum 300. Stadtbezirk.

Berlin, den 24. Januar 1887.  
Magistrat  
Hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.  
gez. Dunder.

## Handels-Register

des königlichen Amtsgerichts I. in Berlin.  
Zufolge Verfügung vom 24. Januar 1887 ist am selben Tage in unser Gesellschafts-Register folgende eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nummer: 10323.  
Spalte 2. Firma der Gesellschaft: Stettiner Grundstücks-Altkem-Gesellschaft.  
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: Berlin.  
Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft von unbeschränkter Haftung, das Statut derselben ist durch Urkunden vom 18. December 1886,

15. Januar 1887 und 18. Januar 1887 festgestellt, welche sich Seite 5 bis 23 und Seite 45 bis 51. Vol. I des Beilage-Bandes Nr. 700 zum Gesellschafts-Register befinden.

Die Gesellschaft ist zu dem Zwecke gebildet, um von der Ritter-Schiffahrt Bank in Rottterdam beziehungsweise von der Preussischen Boden-Credit-Altkem-Bank diejenigen Grundstücke zu erwerben, welche in dem, beim königlichen Amtsgericht zu Stettin geführten Grundbuche von Grabow unter folgenden Nummern verzeichnet sind:

- a) Band 9, Seite 369, Nr. 440,
- b) Band 9, Seite 401, Nr. 442,
- c) Band 9, Seite 385, Nr. 441,
- d) Band 9, Seite 433, Nr. 444,
- e) Band 10, Seite 81, Nr. 464,
- f) Band 10, Seite 113, Nr. 466,
- g) Band 9, Seite 623, Nr. 456,
- h) Band 9, Seite 641, Nr. 457,
- i) Band 9, Seite 657, Nr. 458,
- k) Band 9, Seite 465, Nr. 446,

diese Grundstücke zu verwalten und weiter zu veräußern. Andere Grundstücke darf die Gesellschaft nur insoweit erwerben, als dies zur Sicherung von Forderungen, welche für die Gesellschaft auf Grundstücken eingetragen sind, erforderlich ist. Die Gesellschaft hat sich durch Vertrag verpflichtet, die vorgenannten Grundstücke für die auf denselben eingetragenen Hypotheken im Gesamtbetrage von 569 000 Mark zu übernehmen und auf die Gesamthypotheken den Betrag von 69 000 Mark abzugeben.

Das Grundkapital beträgt 70 000 Mark und ist eingetheilt in 70 Aktien über je 1000 Mark, die Aktien lauten auf jeden Inhaber und sind von den Gründern der Gesellschaft vollständig übernommen worden.

Der Vorstand bildet eine Direktion, welche aus einem Direktor besteht, für Behinderungsfälle kann ein Stellvertreter ernannt werden. Alle Urkunden und Erklärungen sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet und mit der eigenhändigen Unterschrift des Direktors oder eines Stellvertreters versehen sind.

Bekanntmachungen Seitens der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichs-Anzeiger. Die Bekanntmachungen und Erlasse des Aufsichtsrathes werden von dem Vorstehenden oder dessen Stellvertreter gezeichnet.

Die Berufung der General-Versammlung erfolgt durch den Vorstehenden des Aufsichtsrathes oder durch die Direktion unter Angabe der Vorlagen mittelst Bekanntmachung. Diese Bekanntmachung ist befristet zu erlassen, daß zwischen dem Datum der Versammlungstages und dem Datum der Bekanntmachung enthaltenen Blattes, beide Daten nicht mitgerechnet, ein Zeitraum von mindestens fünfzehn Tagen liegt.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

- 1. der Kaufmann Leo Eichelbaum,
- 2. der Kaufmann Anton Eichelbaum,
- 3. der Secretär Paul von Döhlheim,
- 4. der Kreis-Boisleur Herrmann Darslow,
- 5. der Kaufmann Paul Dpik,

sämtlich zu Berlin wohnhaft.  
Den ersten Aufsichtsrath bilden:

- 1. der Kaufmann Leopold Loewy (in Firma Leopold Loewy jr.),
- 2. der Bank-Direktor Franz Chazotte,
- 3. der Architekt Richard Zimmermann,

sämtlich zu Berlin wohnhaft.  
Direktor der Gesellschaft ist zur Zeit: der Ingenieur Franz Thun zu Berlin. Das Geschäftsbüro befindet sich Weidenburgerstraße 9.

Berlin, den 24. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.  
Mila.

## Handels-Register

des königlichen Amtsgerichts I. in Berlin.  
Zufolge Verfügung vom 26. Januar 1887 ist am selben Tage folgende Eintragung erfolgt: In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9527, wofür die hiesige Handels-Gesellschaft in Firma:

Carl Pohl & Co.,

vermerkt, eingetragen:

Die Handels-Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.  
Liquidation findet nicht statt.

Die Gesellschafter der hieselbst unter der Firma:

Wih. Gehling  
am 1. Januar 1887 begründeten offenen Handels-Gesellschaft (Geschäftslokal: Grunimstraße Nr. 1) und die vermittelte Kaufmann Gehling Emma geborene End und das Fräulein Auguste Emilie Gertrude Gehling, beide zu Berlin.  
Dies ist unter Nr. 10326 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17518 die Firma:

Mugst Möders  
mit dem Sitz zu Prag und einer Zweigniederlassung in Berlin (hiesiges Geschäftslokal: Alexanderstr. 28) und als deren Inhaber der Commerzien-Rath August Möders zu Soltau in Hannover eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist mit dem Sitz zu Berlin unter Nr. 17519 die Firma:  
Paul Rosenberg

## Kursk-Kiew Eisenbahn-Actien.

Wir sind beauftragt, die am 1. Februar d. J. fälligen Coupons oben genannter Actien sowie die zur Amortisation gelösten Actien vom Verfalltage ab werktäglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr einzulösen.

Berlin, den 27. Januar 1887.

Robert Warschauer & Co.

S. Bleichröder.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft.  
Directe Postdampfschiffahrt  
von Hamburg nach New York  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von Havre nach New York  
jeden Dienstag,  
von Stettin nach New York  
alle 14 Tage,  
von Hamburg nach Westindien  
monatlich 3 mal,  
von Hamburg nach Mexico  
monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-  
gezeichnetster Verpflegung, vorzüglicher Reisegelegen-  
heit sowohl für Ost- als West-Indien-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt Wih. Mahler,  
Berlin, Invalidenstr. 121, Aug. Langer, Berlin,  
Platz vor dem Neuen Thor 3. (671)

Nun im Druck erschienen ist das Pro-  
gramm der seit 20 Jahren bestehenden  
Militär-Vorbildungs-Anstalt.  
(1127)  
Dasselbe ist unentgeltlich zu beziehen durch den  
Dirigenten, Lieutenant a. D. von Hartung in  
Cassel.

## Berliner Union- (deutscher Protestanten-) Verein

in der  
Kula des Friedrich-Werderischen Gymnasiums  
(Dorotheenstr. 13/14).  
Freitag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr:  
Vortrag des Stadtpfarrers Widel-Wiedebaden  
über den „evangelischen Heilsglauben.“ (1395)

## Victoria-Lyceum

unter d. Protectione F. R. K. Hofstet der Frau  
Kronprinzessin. (1441)  
Musik d. Kronprincesse (2. Vortrag): Dr.  
v. Tschudi. Sonnabend, d. 29. Jan., 9—10 1/2,  
i. kgl. Museum.

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein entlich. liberaler schneid.  
Redacteur,  
G.H., der auch gew. Redner ist, wird für ein  
Profil. für sofort gef. Off. mit Gehaltsanpr.  
u. Proleg. an Gasseffstein u. Boller,  
Berlin S.W., ant. D. M. 122. (1442)

(Geschäftslokal: Spittelmarkt 8/9) und als deren  
Inhaber der Kaufmann Paul Rosenberg zu  
Berlin eingetragen worden.

Der Banquier Hermann Würz zu Berlin  
hat für sein hieselbst unter der Firma:

Securus, Würz & Co.  
bestehendes Handels-Geschäft (Firmen-Register  
Nr. 10270) dem Hermann Haner, dem Paul  
Fanken und dem Otto Scheck, sämtlich zu  
Berlin, derart Collectiv-Prokura ertheilt, daß je-  
der von ihnen ermächtigt ist, in Gemeinschaft  
mit einander die Firma zu zeichnen.  
Dies ist unter Nr. 6940 des Firmen-Regis-  
ters eingetragen worden.

Dagegen ist bei Nr. 4319 des Firmen-Regis-  
ters vermerkt worden, daß die dem Hermann  
Haner und dem Paul Fanken, beide zu Berlin,  
für die vorgenannte Firma ertheilte Collectiv-  
Prokura dort gelöscht und nach Nr. 6940 über-  
tragen worden ist.

Gefügt ist:  
Firmen-Register Nr. 1066 die Firma:  
Waga & Jurgensen.  
Berlin, den 26. Januar 1887.  
Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.  
Mila.

## Gottesdienst Alte Synagoge.

Freitag, den 28. Januar, Abends 4 1/2 Uhr  
Sonntags „29. Morgens 8 1/2 „  
An den Wochentagen Morgens 7, Abends 4 1/2 „  
Gottesdienst Neue Synagoge. (1452)  
Freitag, den 28. Januar, Abends 4 1/2 Uhr  
Sonntags „29. Morgens 9 „  
An den Wochentagen Morgens 7, Abends 4 1/2 „  
Gottesdienst Synagoge Kaiserstr. 29.  
Freitag, den 28. Januar, Abends 4 1/2 Uhr  
Sonntags „29. Morgens 9 „  
An den Wochentagen Morgens 7, Abends 4 1/2 „

## Bermischte Anzeigen.

als. stiller oder thätiger Theilhaber von  
einem jungen, tüchtigen Kaufmann mit  
feinsten Referenzen gesucht, um ein altes,  
bestehendes Berliner Fabrik-Geschäft der  
Textilbranche, in welchem der Betreffende  
seit längerer Zeit thätig ist, unter günstigen  
Bedingungen zu übernehmen. (1456)  
Gef. Meldungen sub D. R. 126 an  
Gasseffstein u. Boller, Berlin S.W.

## Capitalist

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W. 6014  
erbeten. (1435)

Ein laetisches Zeitungs-Unternehmen in  
Berlin ist zu verkaufen, event.: Ver-  
theilung bei denselben zulässig, da der  
Besitzer sich aus Gesundheits-Rücksichten  
von der Leitung zurückziehen muß. Es ist  
nicht nur eine angenehme und sichere  
Einkaufs-, sondern gleichzeitig auch Einkaufs-  
und Ansehen in den besten und weitesten,  
sowohl politischen wie Börsen-Kreisen mit  
dem Besitz des Unternehmens verbunden.  
Baranzahlung bzw. Baranzahlung von  
20 bis 30,000 Mark erforderlich. Gef.  
Offerten werden an Rudolf Mosse,  
Berlin S.W. unter Chiffre J. W



# Prospect

betreffend die

## Ausgabe von Mark 2,000,000 Prioritäts-Stamm-Actien

her

### Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte,

#### Actien-Gesellschaft.

In der ordentlichen General-Verammlung unserer Gesellschaft vom 9. December 1885 ist beschlossen worden, das Actien-Capital von Mk. 4 500 000 durch Zusammenlegung von vier Stamm-Actien zu einer auf Mk. 1 125 000 zu reduzieren.

Nachdem das gesetzliche Sperrjahr sein Ende erreicht hatte, ist dieser Beschluß zur Ausführung gelangt, und stellte sich unsere Bilanz am 30. Juni 1886, als dem Schluß des letzten Geschäftsjahres, wie folgt, wobei wir bemerken, daß wir der besseren Uebersicht wegen eine Bilanz mit Zugrundelegung des alten, und eine solche mit Zugrundelegung des reduzierten Actien-Capitals nebeneinander gestellt haben.

#### Activa.

|  | M             | h  | M       | h  | Nach<br>erfolgter<br>Capital-<br>Reduction. |
|--|---------------|----|---------|----|---|
| 1. <b>Utenilien und Mobilien laut Inventar</b> . . . . .   | 96819         | 75 |         |    |   |
| Abreibung in Folge Reductionsbeschlusses . . . . .   | 56819         | 75 | 40000   |    | 40000                                       |
| 2. <b>Reservetheile und Betriebsmaterialien lt. In-<br/>ventar</b> . . . . .   | 213789        | 64 |         |    |   |
| Abreibung in Folge Reductionsbeschlusses . . . . .   | 100000        |    | 113789  | 64 | 113789 64                                   |
| 3. <b>Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikate laut<br/>Inventar</b> . . . . .  | 326366        | 05 |         |    |   |
| Abreibung in Folge Reductionsbeschlusses . . . . .   | 70000         |    | 256366  | 05 | 256366 05                                   |
| 4. <b>Verkaufsladen und Menage</b> . . . . .   |               |    | 22418   | 41 | 22418 41                                    |
| 5. <b>Fuhrwerk</b> . . . . .   |               |    |         |    |   |
| Saldo pr. 1. Juli 1885 . . . . .   | 5000          |    |         |    |   |
| Zugang . . . . .   | 796           |    |         |    |   |
| Abreibung in Folge Reductionsbeschlusses . . . . .   | 3796          |    | 2000    |    | 2000  |
| 6. <b>Debitoren</b> . . . . .  | 371208        | 39 | 371208  | 39 | 371208 39                                   |
| 7. <b>Kaval-Conto</b> . . . . .  |               |    | 75000   |    | 75000                                       |
| 8. <b>Wechsel</b> . . . . .  | 54180         | 31 |         |    |   |
| Ab Discount . . . . .  | 433           | 44 | 53746   | 87 | 53746 87                                    |
| 9. <b>Cassa</b> . . . . .  |               |    | 48874   | 89 | 48874 89                                    |
| 10. <b>Grundstücke mit Wasserkraft, Anschlussbahn und<br/>Gebäude</b> . . . . .  |               |    |         |    |   |
| Saldo pr. 1. Juli 1885 für Grundstücke und Gebäude . . . . .   | 2399929       | 94 |         |    |   |
| Verkauf . . . . .  | 3325          |    |         |    |   |
| Zugang aus Neubau per 1884/85 . . . . .  | 2396804       | 94 |         |    |   |
| " " " " 1885/86 . . . . .  | 41637         | 85 |         |    |   |
| Saldo per 1. Juli 1885 für Anschlussbahn . . . . .   | 2438242       | 79 |         |    |   |
| Abreibung in Folge Reductionsbeschlusses . . . . .   | 122686        | 36 |         |    |   |
| 11. <b>Maschinen und Motoren incl. Seilbahn</b> . . . . .  | 2560929       | 15 |         |    |   |
| Saldo per 1. Juli 1885 für Maschinen und Motoren . . . . .   | 1816814       | 15 | 744115  |    | 744115                                      |
| Zugang aus Neubau per 1884/85 . . . . .  | 1068586       | 58 |         |    |   |
| " " " " 1885/86 . . . . .  | 73277         | 06 |         |    |   |
| Saldo per 1. Juli 1885 für Seilbahn . . . . .  | 1141813       | 64 |         |    |   |
| Abreibung in Folge Reductionsbeschlusses . . . . .   | 21566         | 22 |         |    |   |
| 12. <b>Assicuranz, vorausgezahlt</b> . . . . .   | 1163379       | 56 | 615000  |    | 615000                                      |
| <b>Gewinn- und Verlust-Conto</b> . . . . .   | 548329        | 86 | 6808    | 93 | 6808 93                                     |
| Verlust-Vortrag vom 1. Juli 1885 . . . . .   | 416114        | 78 |         |    |   |
| Diverse Abreibungen in Folge Capital-Reduction . . . . .   | 2595809       | 76 |         |    |   |
| Handlungs-Kosten . . . . .   |               |    |         |    |   |
| Zinsen . . . . .   |               |    |         |    |   |
| Vercredere-Erhöhung . . . . .  |               |    |         |    |   |
|  | Mk. 148358.54 |    |         |    |   |
| Betriebs-Conto, Brutto-Ertrag . . . . .  | 100806.54     |    | 47550   |    | 47550                                       |
| Reservefonds-Dotirung . . . . .  |               |    | 112500  |    | 112500                                      |
| Dispositionsfonds (einschl. Mk. 5715.67 Rückstellung<br>für Preisdifferenz auf am 30. Juni cr. noch zu<br>empfangendes Material) . . . . . |               |    | 203025  | 46 | 203025 46                                   |
|  |               |    | 5724328 | 18 | 5724328 18                                  |

#### Passiva.

|  | M      | h  | M       | h  | Nach<br>erfolgter<br>Capital-<br>Reduction. |
|--|--------|----|---------|----|---|
| 1. <b>Actien-Capital</b> . . . . .   |        |    | 4500000 |    | 1125000                                     |
| 2. <b>Creditoren</b> . . . . .   |        |    |         |    |   |
| Diverse . . . . .  | 216175 | 15 |         |    |   |
| Bankiers . . . . .   | 459868 | 01 | 676043  | 16 | 676043 16                                   |
| 3. <b>Accepte</b> . . . . .  |        |    | 150100  | 79 | 150100 79                                   |
| 4. <b>Kaval-Conto</b> . . . . .  |        |    | 75000   |    | 75000                                       |
| 5. <b>Vercredere</b> . . . . .   |        |    |         |    |   |
| Saldo pr. 1. Juli 1885 . . . . .   | 17822  | 44 |         |    |   |
| Erhöhung . . . . .   | 8646   | 21 |         |    |   |
| Abgeschriebene Forderungen . . . . .   | 26468  | 65 | 7658    | 77 | 7658 77                                     |
| 6. <b>Reservefonds</b> . . . . .   | 18809  | 88 | 112500  |    | 112500                                      |
| 7. <b>Dispositionsfonds</b> (einschließlich Mk. 5715.67 Rück-<br>stellung für Preisdifferenz auf am 30. Juni cr. noch<br>zu empfangendes Material) . . . . . |        |    | 203025  | 46 | 203025 46                                   |
|  |        |    | 5724328 | 18 | 5724328 18                                  |

Schwerte, 18. Januar 1887.

## Eisen - Industrie zu Menden und Schwerte, Actien - Gesellschaft.

Berckemeyer. Plentz.

Auf Grund des obigen Prospectes werde ich die Prioritäts-Stamm-Actien der Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte, Actien-Gesellschaft, am Montag den 31. Januar c. an hiesiger Börse in den Verkehr bringen.

Das Statut der Gesellschaft, sowie die letzte Bilanz liegen an meiner Cassa zur Einsicht auf.

Berlin.

Julius Samelson.

Druck und Verlag der National-Verlag Dr. H. Salomon in Berlin.

Ayuntamiento de Madrid